

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.



Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Zweck unserer Zeitung und Preisliste:
Schnellpostfrei mit Hand . . . monatl. 22.— Pf. abzüglich 21.— Pf. abzüglich 20.— Pf.
ist der Post bestellt . . . 18.— Pf. abzüglich 16.— Pf. abzüglich 15.— Pf.
Abonnement 1.— Pf. — Die Bezieher der "Wiesbadener Neuesten Nachrichten" sind laut Verleihungsab-
bungen mit 600 Stahl gegen ständigen Unfall bei der Wiesbadener Lebensversicherungsbank in Wiesbaden versichert.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Nikolaistraße 11. Betriebs: 5915 und 5916.

Wiesbaden u. 15 km Umkreis: Deutsches Reich: Zustand: Verlagen;
Die 50 mm breite Autonetz über deren Raum 12.— Pf. 2.— Pf. 4.— Pf. 21.— Pf. 100.— Pf.
Im Inland: Die 50 mm breite Postkarte 12.— Pf. 8.— Pf. 10.— Pf. 40.— Pf. 100.— Pf.
Postkarte bei Wiederholungen ohne Zugabe und Sollentnahmen nach Taxif. — Bei zweitwöchlicher Be-
treitung der Abonnementen durch Straße und bei Autofuhrzeuge wird die bezahlte Menge einzeln.

Geschlossener Wochenpass von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Nummer 144

Montag, den 26. Juni 1922.

37. Jahrgang

Die Ermordung Rathenau.

Durch eine Sonderausgabe machten wir am Samstag um 1 Uhr mittags folgendes bekannt:

Berlin, 24. Juni. Heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr wurde Außenminister Dr. Rathenau in der Nähe seiner Villa im Grunewald auf der Fahrt im Auto erschossen. Die Tat wurde aus einem neben dem Auto des Ministers verlaufenden Auto ausgeführt.

Der Reichskanzler selbst machte im Auftrag höchster Erregung im Reichstag die Mitteilung von dem Attentat. Der Abgeordneten bemächtigte sich außerordentliche Erregung.

Als diese Nachricht am Samstagmittag durch die Welt lief, fand sie selbst einen Zeitungsschreiber aus der Fassung bringen, der vor Verlust wegen gespannt ist, die fortwährende partei- demagogische Verhetzung, die zunehmende moralische und politische Verwirrung zu beobachten, und der auf Grund dieser Beobachtungen auch das Unbegreiflichste für möglich hielt.

Rathenau ermordet! Es gibt keinen parlamentarischen Ausdruck, es gibt im deutschen Sprachschreib kein Wort, das dem Elend und Abscheu vor diesem Verbrechen den gebührenden Ausdruck verleihen könnte. Einem Verbrechen, das die Ehre des gesamten deutschen Volkes beschädigt, dessen Folgen jeder Volksgenosse ohne Unterschied zu tragen hat und das unserem Staate in schwerster Zeit einen seiner hellsten Rätsel, seiner ehrlichsten und zuverlässigsten Führer und wertvollsten Bürger raubt!

Wer hat diese freien Menschenmörder, die mit Gift und Pistole arbeiten, wer waren die Wahnträumer, die einen Mann wie Rathenau aus dem Hinterhalt niederknallen? Das deutsche Volk hat ein Recht, zu fordern, dass in rücksichtslosester Weise und unter Aufstellung aller Mittel diese Frage gelöst und das Band von einer Plage befreit wird, die nachgerade auch dem Blutigen über die Größe der Gefahren öffnen muss, die uns umgeben. Es geht nicht an, das unmenschliche und ungebremste Wahnwitz in Aufschreierparat noch weiter in Deutschland sein Unwesen treibt, das uns ärger als der übelste Vaterlandsverrat erträgt. Und wenn irgend eine Blutlust noch der Gegenseite alter Anständigkeiten, Christlichen und Aufrichtigen gernheit hat, ist es dieser freige Rauchelmord an Walter Rathenau.

Er war kein Fanatiker, kein Parteidemogote, der den Hass irgend eines in sein Dogma vernarrten und verrannten Gegners heraufbescherte. Dieser hochgebildete Mann, dieser Gentleman in jeder Beziehung, von dessen geistiger und staatsmännischer Bedeutung jeder überzeugt war, der je beruflich oder menschlich mit ihm in Berührung kam, war einer unserer größten Patrioten; ein großer Mann, der unserem Vaterlande in seiner schweren Stunde die höchste Dienste geleistet hat und dessen Verlust unvergleichlich schlimm, weil kann ein Zweiter für die Ablösung des so bitter notwendigen besseren Verhältnisses zu unseren ehemaligen Gegnern geeigneter war als er, der Kraft seiner wirtschaftlichen und geistigen Bedeutung auch im Ausland der höchsten Achtung gewiss war.

Welche Deutschen also außer Nihilisten, die das Chaos, die Zerstörung Deutschlands um jeden Preis wollen oder beabsichten, Bandesvertreter oder Wahnträumer könnten die Kugelwaffe gegen einen Mann richten, der auch die Hochachtung jedes aufrändigen Christenmenschen erzwang, weil er als Jude nur am Glauben seines Vater blieb?

Weisse die Täter und ihre Beweggründe nicht festgestellt sind, stellen diese Fragen offen, ist es ein weiterer Wahnwitz und ein neues Verbrechen, durch die Fortsetzung der parteidemagogischen Hetze, die in der ersten Erregung in den Parlamenten erfolgte, die nun noch weiter zu verstärken. Es hieß dem Andenken Rathenau, der ein Verfechter sein wollte, einen schlechten Dienst erweisen, wenn man das gemeine, an ihm begangene Verbrechen der krumppellosen Parteidemagogie zur Ausbeutung überlassen wollte.

Die Regierung hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, durch höchste Sondermaßnahmen Ruhe und Ordnung und die Verfassung zu schützen. Jeder wahrhaft deutsch und volkstümlich empfindende Bürger muss und wird sie darin unterstützen. Aber sie hat auch die Pflicht, gerecht zu sein, über den Parteidemokraten zu stehen und dafür Sorge zu tragen, dass ihre berechtigten Maßnahmen nicht ausserne Poldenschäften erwecken, die nur durch die Vernunft aller Einsichtigen niedergehalten werden können.

In diesem Stunde muss eines Nor gefragt werden: Für monarchistische oder kommunistische Spieldreien, für gewaltsame Störungen der Ruhe und Ordnung, für Putschversuche irgend welcher Art hat das deutsche Volk, soweit es über gefundenen Menschenverstand verfügt, keinen Plan. Der Druck von außen, die geistige und materielle Not ist groß genug, um diese Eskalation in allen Parteien zu vertiefen. Und es ist nachgerade an der Zeit, dass von allen Parteien über diese Erkenntnis eine klare Erklärung erfolgt. Die leidenschaftlichen Bekämpfungen, die nach dem Verbrechen an Rathenau erhoben wurden, zwingen ebenso dazu, wie die außen- und innerpolitischen Notwendigkeiten. Das deutsche Volk will nicht der Spielball von Katalysten und Politikern sein, aus welchem Lager sie auch kommen mögen, und es hat ein Recht, zu fordern, dass endlich Kipp und Flur von allen Parteien betont wird, damit der Zusammenhalt aller Deux erfolgen kann, denen das Vaterland und das Wohl des Volkes über ihre parteilichen und persönlichen Sonderwünsche geht.

Wir hoffen, dass auch hier die Kräfte, die das böse wollten, Gutes geschaffen haben und dass das blutige Verbrechen, das an einen der besten Deutschen der Gegenwart begangen wurde, den Zusammenschluss aller wahrhaft national gesinnten Deutschen herbeiführt, das sind diejenigen, denen über Staatsform und über Parteidemogote das Vaterland, die Autorität der Staatsgewalt,

die Ruhe des Volkes, der Frieden im Innern und die Zusammenarbeit mit allen geht!

Die Nachforschungen nach den Mörtern.

Berlin, 26. Juni. Über die Nachforschung nach den Mörtern wird u. a. mitgeteilt, dass die Ansicht der Nordkommission dahin geht, dass die Attentäter in deutsch-österreichischen Kreisen zu suchen sind, wobei besonders betont wird, dass keine der Parteien des Deutschen Reichs von Reich bis Link oder indirekt ihre Hand bei dem zufolgen Verbrechen im Spiele hat. Weiter aber leuchtet sich der Verdacht auf gewisse Geheimorganisationen. Verdächtig ist namentlich die Organisation Consul (G), die auch aller Wahrscheinlichkeit nach, so schreibt der "Ber. Pol. Aus.", ihre Hand bei der Ermordung Erzbergers im Spiele hatte. Nach dem bisherigen Stand der Untersuchung ist es nicht ausgeschlossen, dass urfahrlässige Zusammenhänge zwischen der Ermordung Erzbergers, dem Nordversuch auf Scheidemann und der gewaltsamen Befreiung Rathenau vorhanden sind. Zahl in Berlin wohnende Personen, die der Organisation G angehören, sind verhaftet worden. Ihr Aufenthaltsort seit dem Attentat und ihre Tätigkeit werden augenblicklich geprüft, besonders sind die Nachforschungen darauf gerichtet, den Automobilbesitzer festzustellen. Alle Fahnder von Automobilen müssen Austritt über den Verbleib ihrer Wagen geben. Erklärt wird die Arbeit im Regierungsbüro Potsdam durch den Raub der Automobilisten, erschwert wird sie ferner durch zahlreiche Schiebungen mit Automobilen und durch die massenhafte Diebstähle von Kraftwagen. Aber nicht nur in Berlin und der Mark Brandenburg, sondern bis in die kleinsten Dörfer und Flecken des deutschen Reiches sind strengste Anweisungen gegeben, aus alle Personen, die sich irgendwie verdächtig machen, zu achten, und sie festzunehmen.

Eine wichtige Zeugenaussage.

Aus der Fülle der Bekundungen, die in den gestrigen Nachmittagsstunden schon die Zahl 1000 weit überschritten hatten, hat sich eine äußerst wichtige Zeugenaussage herausgestellt. Ein in Potsdam wohnender Doctor hörte am Samstag geschäftlich in der Kolonie Grunewald zu tun. Da es noch zu zeitig war, um schon den Ort der Begegnung aufzufinden, spazierte er durch die Straßen. Als er durch die Bismarckstraße kam, eine Nebenstraße der Königsallee, sah er dort ein großes Auto, wobei ihm einmal auffiel, dass der Motor angelassen war, und weiter, dass trotz der Wärme des Tages der Kühler durch eine Wachstuchdecke geschützt war. Diese beiden Tatsachen machten ihn aufmerksam. Als er genau hinfuhr, bemerkte er, dass sowohl der Chauffeur, der Uniformierung trug, wie einer der jungen Männer, der später im Fond des Wagens saß, mit Ausgeschlossenheit des Gangmotors nachprägte, um sich zu überzeugen, ob alles tabelllos funktioniere. Stups machte den Doctor auch, dass der zweite der jungen Freunde immer scharf nach der Königsallee blickte und seinem Gefährten wiederholte Worte zutrug. Dieses verdächtige Benehmen veranlasste den Doctor, die beiden Freunde scharf ins Auge zu fassen. Aus diesem Grunde war er in der Lage, eine sehr genaue bis in die Einzelheiten gehende Beschreibung sowohl der beiden Mörder wie des Chauffeurs und auch des Wagens zu geben.

Der Wagen, neuerster Typ, hinten kantig mit verdecktem Verdeck, macht den Eindruck einer Peitsche mit vier breiten Rauten-Karosserie-Schwarz-blau, leichtsitziger Tourenwagen, mindestens 80 PS. Der angelassene Motor hatte einen auffallend ruhigen Gang. Später kühlt, verdeckt durch eine Haube aus schwarzem Lack, die die Fabrikmarke verbarg. Zwei große, silberne, Polsterung dunkelgrün, gerippt, aufsteigend Korb. Kronprinzenradbereifung, verhältnismäßig neu, Kontinentalfond mit Reitensicherung auf der Laufrinne, zwei große gelbe Reifensicherer, und zwei kleine elektrische Laternen an beiden Seiten des Schuhhauses, Hupe mit Gummiballonen. Auf dem Trittbrett rechts Wollinghebeller für die Karbidbeleuchtung.

Die Beschreibung der Täter: Die erste Person bis 1,80 Meter groß, schlank, ausgestoßen, mit dunkelbraunem, fast schwarzen, in der Mitte geschecktem, an den Seiten des Unterkopfes fast ins Schwarze gehenden, halb lang gehaltenen Haar, vorliegende Adernale, kleiner dunkler Schnurrbart, gekreuzt (Büste), fast mit den Mundwinkeln abschneidend, ovaler hageres Gesicht mit scharf angedeuteten Backenknochen, klasse Gesichtsfarbe. Alter 24—28 Jahre. Bekleidung: brauner Federamt, in der Mitte durch einen 4—5 cm breiten Mantel zusammengehalten. Der Mantel war oben abgeschlossen. Man sah aber einen weißen Stehkragen. Dunkelbraune Schuhe von breiter Form, hellbraune Federamtächer, die unten zum Einschlüpfen und oben zum Schnallen waren. Mantel war vorn und hinten ungeschlagen wie beim Reiten, sodass man die hellbraunen Stiefelhosen mit Gefahr anstrengend von Federsehen konnte. Der Mantel war ungefüttert. Autokappe von hellbrauner Farbe mit Ohrenklappen. Der Mann machte in seiner ganzen Erscheinung den Eindruck eines Ausländer.

Er trug eine nach oben geschlossene Autobrille in der Farbe der Autokappe.

Die zweite Person, schlanke Statur, aber kleiner als Nr. 1, blonde Augenbrauen, bartlos, blaue Augen, kleine, zierliche Nase, sodass das Gesicht ein fast männliches Aussehen hatte. Auf der linken unteren Wange oberhalb des linken Mundwinkels, nicht weit vom linken Mundwinkel entfernt, deutlich sichtbare Narbe, die den Eindruck einer Schuhnarbe machte, schlanker zierliche Körper, Alter 24—28 Jahre. Bekleidung: Automantel von Feder, etwas heller wie der von Nr. 1, hellbraune Autokappe mit Ohrenklappen, sonst wie Nr. 1.

Der Chauffeur: dunkelbraun gekleidet, hellgrauer Kelltmütze mit Schirm.

Dieser wichtige Zeuge berichtet noch, dass er plötzlich sah, wie der nach der Königsallee auslauende junge Mann eilig auf das

Auto zulief und hineinsprang. Gleichzeitig mit ihm sein Gefährte und ebenso der Chauffeur. In dieser Sekunde kam ein Auto die Königsallee entlang; es war dies das Ministerauto. Nach folgte das verdächtige Auto, dem ein anderer Kraftwagen wiederum folgte. Der Doctor hörte dann, als sich das Ministerauto und das ihm verfolgenden sich auf gleicher Höhe in der Königsallee und Grande Straße befanden, Schlüsse fallen. Da er glaubte, dass es sich um eine gegenseitige Beschleunigung hande, und er sich nicht in Gefahr begeben wollte, bog er durch die Warmbrunnerstraße ab. Er fuhr dann wenige Minuten später das Auto mit den Attentätern in der Richtung Schmargendorf verschwinden.

Soweit die Bekundungen dieses Zeugen, die noch in den gestrigen Nachstunden nachgeprüft wurden. Unter der Führung des Oberregierungsrates Dr. Weißdegab sich die Nordkommission mit diesem Zeugen nach dem Tatort, wo er seine Angaben an Ort und Stelle wiederholte. Genau zeigte er, an welcher Stelle die beiden Autos an der Bismarckstraße standen und welchen Weg sie später einschlugen. Diese Aussagen werden durch die einiger anderer Zeugen gestützt. Im Interesse der Untersuchung kann darüber aber zurzeit nichts verlautbart werden.

Trauerkundgebung des Reichstags

Berlin, 24. Juni. Die Trauerkundgebung, die der Reichstag für den ermordeten Minister Dr. Rathenau veranstaltete, gestaltete sich zu einer derartig erregten Sitzung, wie sie das deutsche Parlament wohl kaum jemals erlebt hat. Die Sitzung begann um 8.15 Uhr. Der Sessel Rathenau war mit Blau umhüllt und auf seinem Platz lag ein Blatt aus weissen Rosen.

Noch vor Eröffnung der Sitzung kam es zu plötzlichen Szenen, als der Abg. Helfferich seinen Platz einnahm. Auf der linken Seite wiederholte unruhig Aufstehen: "Mörder! Mörder!" Kommunisten und Unabhängige drängten nach den Plätzen der Rechten hin und riefen unruhig: "Raus mit dem Mörder!" Abg. Helfferich blieb ruhig auf seinem Platz sitzen. Die Abg. Dietrich und Groß (D. Rat) stellten sich schüttend vor ihn und suchten die andringenden Abgeordneten von der äußersten Linken abzuwehren.

Präsident 25e eröffnete inmitten des Turbulenz die Sitzung. Er bemerkte: "Meine Herren! Nach der Verfassung steht jedem Abgeordneten das Recht zu . . ." — Weiter kam er nicht, denn wieder legte ein ungeheure Lärm der Unabhängigen und Kommunisten ein.

Reichskanzler Dr. Wirth ging in den Saal hinein und suchte die Kommunisten und Unabhängigen zu beschimpfen. Hört es sich an die Sätze des Präsidenten. Aus den Reihen der Unabhängigen und Kommunisten wird dem Reichskanzler zugetragen: "Sie sind der nächste, Herr Wirth!"

Endlich trat soviel Ruhe ein, dass der Präsident 25e Worte zum Abenden des ermordeten Ministers sprechen konnte. Der Präsident ist sichtlich in großer Aufregung und seine sonst ruhige klare Stimme schwankt heftig. Am Schluss seiner Rede hatte es fast den Anschein, als ob die Besiedlung, die ihn bewogen, ihn gänzlich überwältigen wollten. Nach ihm sprach

der Reichskanzler

Worte, die Schmerz und Empörung und eine vornehme Würdigung der Vorlage des Ermordeten enthielten. Er schloss mit den Worten:

"Wenn wir einen Staatsmann und einen Freund verloren haben, wenn das Volk einen großen Sohn verloren hat, so wollen wir aus dieser entmenschten Tat das eine lernen: Gebiete Herzen von rechts!"

So, wie es bisher gegangen ist, steht es nicht mehr!

(Sturmässiger anhaltender Beifall und lang andauerndes Händeschütteln im Saale und auf sämtlichen Tribünen.) Wir werden diese Republik, sobald erst der Druck des Auslandes von uns genommen ist, ausgestalten mit sozialem Geist. Ich habe im vorjährigen Jahre in Biberach den Naturrat erschaffen lassen! Sorg dafür, dass in deutschem Landen die Werdatoosphäre zurückgeht! Dieser Naturrat war vorgeben, ich rufe alle, die zum Schutz vorerst Freiheit und bürgerliche Aussöhnung bereit sind, auf: Schützt die Republik und unser frisches, liebes deutsches Vaterland! (Anhaltender stürmischer Beifall und Händeschütteln.)

Die Regierungserklärung zum Mord an Dr. Rathenau.

Samstag abend um 8 Uhr fand eine Sitzung des Reichstags statt zur Entgegennahme einer Regierungserklärung. Die Tribünen und Diplomatenlogen sind voll besetzt. Alle Reichsminister und als Vertreter der preußischen Regierung Ministerpräsident Braun und Handelsminister Siegling sind erschienen.

Sofort nach Eröffnung der Sitzung eröffnete Präsident 25e dem

Reichskanzler

das Wort, der unter atemloser Spannung des Hauses folgendes ausführte:

Die Reichsregierung richtet an das deutsche Volk folgenden Aufruf und Mahnruf:

Die Republik ist schwer bedroht durch eine ruchlose und nichtamtürige Verhetzung, die die Dienst der Republik für vogelfrei erklärt. Ein Netz von Verschwörungen steht hinter dem Mord an Dr. Rathenau, der nur ein Glied in der Kette wohl vorbereiteter Anschläge gegen die Republik ist. Erst sollen die Führer der Republik getötet werden, dann die Republik selbst. Die Verteidigung der Republik muss durchgreifend geschehen. Dem Terrorismus und nihilismus, der vielfach unter dem Deckmantel nationaler Gefühle anstreift, darf nicht mehr mit Nachsicht begegnet werden. Die Regierung hat deshalb dem Reichspräsidenten empfohlen, von seiner ver-

Dollar kurs heute 10 Uhr: 356.—

fassungsmäßigen Gebrauch zu machen und durch Verordnung den Schutz des Staates und der Republik und das Leben seiner durch politische Verborganisationen bedrohten Vertreter zu sichern. Die Regierung wird für deren strengste Durchführung Sorge tragen und sofort die Vorlage der gesetzlichen Vorschrift entsprechend einbringen, um den moralischen und politischen Verzehrung Einhalt zu gebieten. Die Regierung versteht die Erregung des Volkes und bedauert die wirtschaftliche Krise eines solchen Bahnhofes, welcher am meisten die arbeitenden Klassen trifft. Die Reichsregierung hofft, daß das deutsche Volk sich nicht zu Schritten verleiten läßt, welche die wirtschaftlichen und politischen Schäden noch mehr vermehren würden. Sie erwartet vielmehr, daß das deutsche Volk sich hinter die Regierung stellen wird und richtet daher an die Beamenschaft, an die Arbeiter aller Parteien und an das ganze freie deutsche Bürgerum die ernste und dringliche Mahnung, in Not und Gefahr zusammenzustehen. Es lebe die Republik! Die Reichsregierung.

Der Kanzler fuhr dann fort, daß die Regierung dem Reichspräsidenten empfohlen habe, von seinem verfassungsmäßigen Recht des Artikels 48 der Reichsverfassung Gebrauch zu machen. Der Reichspräsident, der sofort nach Berlin zurückkehrte, habe sich entschlossen, eine

Verordnung zum Schutze der Republik

zu erlassen. Der Kanzler verlas dann die Verordnung des Reichspräsidenten durch die aufgrund des Art. 48, der Verfassung der Annahmestellung verhängt

wird. — Von der linken Seite des Hauses wurden die Abstimmungen mit besonderem Beifall begrüßt, wonach Beschimpfungen der Republik und der schwarz-rot-goldenen Reichsflagge bestraft werden sollen. Rufe der Enttäuschung kamen von der linken Linken, als der Reichskanzler mitteilte, daß der neu eingerichtete Staatsgerichtshof für die Republik dem Reichsgericht angegliedert werden soll. Die Kundgebungen der Linken verwandelten sich aber in Beifall, als der Kanzler mitteilte, daß neben drei Berufsrichtern vier vom Reichspräsidenten gebildet werden sollen. In der zweiten Verordnung wurde mit großem Beifall die Stelle von den Linken begrüßt, die das Verbot der für den 28. Juni einberufenen Kundgebungen gegen den Friedensvertrag und das Verbot aller Regimentsfeiern ausspricht.

Nachdem der Reichskanzler geendigt hatte, verließ Präsident Göde die Sitzung auf Sonntag mittag 12 Uhr.

Besprechung der Regierungserklärung.

Unter unbeschreiblichem Andrang des Publikums und Vertretern der Presse und der Anwesenheit von gut $\frac{1}{2}$ der Abgeordneten, wobei die Linke besonders stark vertreten war, hielt der Reichstag seine auf den gestrigen Sonntag anberaumte Sitzung ab.

Die Sitzung wurde durch den Präsidenten Göde mit einer kurzen Erklärung über die gestrigen Vorgänge eröffnet. Der Präsident teilte mit, daß der Abg. von Schöck nicht geschlagen, sondern lediglich hin und her gezerrt worden sei, und daß auch im übrigen die Vorgänge in einem Teile der Presse stark übertrieben worden seien.

Der Stuhl Dr. Rathenau war wie gestern so auch heute mit einem Trauerflor behängt.

Als erster Redner erhielt der Abg. Wels (Soz.) das Wort. Der Abg. Wels gehörte mit seiner rauhen harren Stimme zu den Rednern seiner Partei, die man immer vorsichtigt, wenn es sich weniger um diplomatisch vorsichtig zu behandelnde Fragen dreht, sondern dann, wenn fernige schwere Worte am Platz sind. So gab er denn auch heute der in der deutschen Arbeiterschaft herrschenden Empörung und leidenschaftlichen Erregung entsprechenden Ausdruck.

Für das Zentrum sprach der Abg. Marx. Auch er gipfelte die ungeheuerliche Tat, die nicht nur im deutschen Volke in seiner Gesamtheit, sondern auch in weiten Kreisen des Auslands eine außerordentliche Erstörung hervorgerufen habe. Er wies dann darauf hin, daß wir in einer Ära der politischen Morde leben, die sich in den letzten Jahren erschreckend mehren. Besonders bestechend sei, daß die Mörder heute von Bildung seien. Es handele sich in diesem Falle um mehr als die Person Dr. Ra-

„Um's Liebe Brot!“

Stück von Ernst Georgy.

(Nachdruck verboten.)

Mit weit aufgerissenen Augen starrte sie durch Korridor und Zimmer in ihren Salon und umringt den sich langsam erbedenden großen Herrn mit heisenden Blüten. Einige Sekunden zögerte sie an seinem Halse und schluchzte fassungslos: „Bangell! ... Bangell! ... lieber, alter Erwin!“

Er preiste sie wild an sich. Um dieser Minute willen hatte er alle Muster der sibirischen Hölle entgraten, alle Qualen dieses monatelangen Heimtransports mit Geduld überwunden. „Juliet, Juliet,“ war alles, was er herausbrachte.

Sie kam zuerst die Haltung wieder. „Ich habe Berta nicht laufen wollen,“ rief sie, „ich, wir alle hielten sie für tot, überall, bei allen einschlägigen Behörden haben wir nach Ihnen gesucht und es endlich als vergeblich aufgegeben. — Gott, ist das eine Freude, eine Überraschung! Was werden nur alle Freunde sagen?“ — Er lächelte die gepflegten weißen Händchen. „Es ist auch ein Wunder!“ Dann ließ er sich von ihr niedersiezen auf eine Truhendecke, schaute sie an und dann ringsum. „Wenn es bloß kein Traum ist, aus dem man wieder erwacht — —“ Sie lachte ihr perlendes, albernes Lachen. „Hein, Bangell, ich bestätige Ihnen feierlich, daß es keine Katastrophe ist. Erzählen Sie bloß, was mit Ihnen geschah.“

Sein Gesicht bekam plötzlich den unendlich harten Ausdruck, der nur denen eigen, die wirklich draußen an der Front und im Kampfe gestanden. „Erlassen Sie mir das,“ bat er, verwundet, gesangen, durch das schwedische Kreuz befreit und in der Heimat. Das genügt.“

„Also dann später, gelegentlich, wenn Sie den Anfaß an uns, an unseren heutigen Alltag wiedergefunden“ lenkte sie ab und sauste. „Das Deutschland von 1922 ist ein anderes als das, was Sie vielleicht erwarten, mein alter Freund!“

„Ich bin im Bilde, Juliet,“ wußte er ab. „Mir schreibt nichts mehr. Ich habe dem Volksbewußtsein ins Auge geschenkt. Er schwieg und sah sie an, hungrig ... verlangend. „Für mich gab es nur eine Angst, Juliet!“

Die noch immer reizvolle Frau verstand ihn und machte eine abwehrende Bewegung. „Auch ich bin verändert. Die Jahre, die wir alle hinter uns haben, sehen sich nicht in die Alte. Ja, ja, Erwinchen, ich bin heute nicht mehr die elegante Weltfrau.“

Plötzlich entdeckte er nicht nur die leise Schüchternheit ihrer Eleganz, sondern Spuren von Sorgen und Jahren in dem lieblichen Gesicht, dessen Anmut nicht zerstörbar war. „Was schaft das alles!“ rief er. „Als ich Sie verließ, waren Sie umgeben von Freunden und Freunden. Ich zitterte, daß Sie wieder geheiratet hätten!“

Erster Ernst lagerte sich auf ihren Äugen. Bitterkeit zuckte um den Mund. „Sie stehn doch noch in den Jahren vor dem Kriege und bis 1918. Der Preistypus beträgt heute über fünfzehn Mark, in wenigen Wochen vielleicht schon zwanzig!“

„Schlimm, sehr bitter, aber hat das mit einer Verheiratung was zu tun?“ Frau Juliet nickte bestehend: „Leider! Meine Verehrer sagen Jüngere oder Reiche vor. Steuern und Renten müssen

iheraus, nämlich um den Bestand des deutschen Volkes. Bei den Maßnahmen zum Schutz der deutschen Republik, so versicherte der Redner, siehe die Zentrumspartei geschlossen hinter der Regierung.

Als dann der

deutsch-nationale Abg. Herzt

das Wort ergriff, verliehen die Abgeordneten der Sozialdemokratischen Partei ihre Pläne und stellten sich an der Rückwand des Saales auf. Der Abg. Ledebour (NSDAP) rief ihnen erregt zu: „Nicht hinausgehen! Wir müssen den Angeklagten hören, um ihm zu antworten!“ Abg. Herzt verlas dann fortwährend, durch lärmende Kundgebungen unterbrochen eine Erklärung seiner Partei, die jedoch zum größten Teil unverständlich blieb. Soviel zu verstehen war, besagt die Erklärung, daß die Deutsche Nationalpartei den Nord an Dr. Rathenau auf das Schärfe verurteile und rücksichtloses Vorgehen gegen die Mörder verlange. Die Verordnung des Reichspräsidenten lehnt die Partei ab, weil sie ungerecht sei.

Reichsjustizminister Dr. Radbruch gab dann zu der Verordnung des Reichspräsidenten die Erklärung ab, daß irgendwelcher Anlaß zu Befürchtungen linksradikaler Ausschreitungen nicht vorliege.

Der unabhängige Abg. Grispian ging dann zunächst auf die Rede des Abg. Herzt ein, den das Klatschzeichen deutlich auf der Stirn geschrieben sahe. Während seiner Rede leerte sich der Saal bis auf einige wenige Abgeordnete.

Der Reichskanzler Dr. Wirth

ergriff hierauf das Wort. Er bedauerte, daß es ihm gestern nicht möglich gewesen sei, die Verdienste Dr. Rathenaus für das deutsche Volk, den deutschen Staat und die deutsche Republik eingehend zu würdigen. Eines aber wolle er heute noch sagen: Wenn Sie in Deutschland auf einen Mann, auf seine glänzenden Ideen und auf seine Worte hören können in einer Frage, die besonders im Interesse unseres Volkes liegt, dann war es die Arbeit Dr. Rathenaus bezüglich der großen Schäftsfrage der Alleinschuld Deutschlands am Kriege. Hier ist eine große Arbeit unterbrochen worden. Die Herren, welche die Verantwortung dafür tragen, können das niemals am deutschen Volke wieder gutmachen. Wie weit wir in Deutschland gekommen sind — führt der Reichskanzler fort — will ich Ihnen einmal an einem Beispiel zeigen. Da schreibt ein Kollege in seinem Blatte: Die jetzige Regierung sei in Wirklichkeit nur eine vom deutschen Reiche bezüglich, aber von der Entente angeholtene Regierung, die alle Forderungen und Vorschriften der Entente zu erfüllen habe, sonst werde sie auf die Straße gestellt und sei drohlos. Kann man sich — fragte der Reichskanzler — eine schlimmere Entwürdigung von Menschen denken, die wir seit Jahrhunderten an dieser Stelle stehen? Steigt Ihnen (nach rechts) nicht die Schamröte ins Gesicht? Hier ist die Situation doch so. Es liegt nicht nur eine redaktionelle Verantwortung vor, sondern der Artikel, der die schämlichsten Beleidigungen enthält, ist ausdrücklich geschrieben von dem Kollegen Wille, Mitglied des deutschen Reichstages. Durch dieses Treiben von Ihrer Seite ist die Nordatlantosphäre in Deutschland geschaffen worden und eine Verwildlung der Sitten eingetreten. Wir alle müssen daran arbeiten, diese Nordatlantosphäre zu entgiften und wie kann sie entgiften werden? Sie können mir gewiß zusagen: Diese Frage wäre zuerst an die Alliierten zu stellen. Ich war Zeuge einer bedeutsamen Unterhaltung unseres ermordeten Freunden in Genua mit dem mächtigsten aller Staatsmänner. Einen beredameren Anwalt des Volkes als Dr. Rathenau hätten Sie in ganz Deutschland nicht finden können. Ich war Teilnehmer und Zeuge eines Gesprächs mit Lloyd George, in dem er diesem mit größter Frische und Lebendigkeit sagte: Unter dem System, das die Alliierten befolgen, kann das deutsche Volk überhaupt nicht leben. Niemals habe ich einen Mann in so energischer vaterländischer Arbeit gesehen wie ihn. Aber was sind seine Motive in der Reichspresse? Ich lese in dem Briefe, daß alle Verträge, die von ihm abgeschlossen worden sind, bloß bedrogen abgeschlossen worden seien, damit er und seine Agenten sich bereichern. Dr. Rathenau hat am Abend vor seinem Tode mit Herren der Deutschen Volkspartei und seiner Fraktion mit Diplomaten bis 1 Uhr noch zusammen beraten, nicht etwa, wie man da und dort lesen konnte, um sich zu ergötzen. In diesem Gespräch mit Industriellen, auch mit einem hervorragenden Mitglied der Deutschen Volkspartei, hat sich gezeigt, daß man das Programm

der Reparationen, auch wenn verschiedene Ausschüsse über die Fragen vorhanden sein mögen, doch mit den verschiedensten Parteien behandeln kann. Mit nationalsozialistischen Kundgebungen (noch rechtzeitig) lösen Sie keine Probleme. Wir müssen die Kraft des Mordes, des Todes und der Verhetzung zerstören, da durch diese Gift in das Volk gebracht wird. Da steht der Feind. Wir wissen, wo er sich befindet. Dieser Feind steht rechts.

Stürmischer, sich immer wiederholender Beifall von den Kommunisten bis zum Zentrum und auf allen Tribünen folgte den Worten des Reichskanzlers.

Auch die Deutsche Volkspartei ließ durch ihren Redner, den Abgeordneten Dr. Heinze, erklären, daß dafür gesorgt werden müsse, daß man aus der Atmosphäre der politischen Morde herauskomme. Dazu sei in erster Linie eine Befestigung der Ursache dieser Stimmung nötig. Bei dem Annahmestand in unserer politischen Situation sei die Anwendung von Ausnahmemaßregeln unerlässlich. Der Redner verlangt jedoch, daß die Verordnung in gleicher Weise gegen Rechts und Links angewendet werde, was auf der Linken des Hauses lebhaften Widerstand herauftrieb. Auch das anstandslose Verbot aller Regimentsfeiern sei nicht zu billigen. Die Deutsche Volkspartei sei zu einem Zusammenschluß mit der Regierung bereit. Der Redner würdigte die Verlässlichkeit des ermordeten Ministers in Worten höchster Anerkennung.

Derführer der Demokraten, Dr. Petersen, bezeichnete die demokratische Republik als das einzige Mittel zum Wiederaufbau Deutschlands und zur Wiederherstellung des Friedens in der ganzen Welt. Die Hoffnung auf das nationale Verantwortungsgefühl der Partei der Rechten hätte bitter enttäuscht.

Ramens der Bayerischen Volkspartei gab der Abgeordnete Geisenberger eine Erklärung ab, in der betont wird, daß seine Partei auf dem Boden der Verfassung steht und jede gewaltsame Änderung der Staatsform, von welcher Seite sie auch kommen möge, ablehnt, weshalb sie auch die Maßnahmen der Reichsregierung billigt, zumal sie die Einwirkung der einzelnen Staaten sicher.

Eine ähnliche Erklärung gab der Deutsch-Hannoveraner Alpers ab.

Damit schloß die Aussprache.

Verkehrsstreik in Österreich.

München, 25. Juni. Wie wir erfahren, sind heute wegen Ablehnung der gestellten Gehalts- und Lohnforderungen die sämtlichen Angestellten und Arbeiter der deutschösterreichischen Verkehrsverwaltung in den Streik getreten. Der Post-, Telegraphen-, Fernsprech- und Eisenbahnverkehr sind vollständig stillgelegt. Die bayerischen Bahn verkehren nur noch bis zur österreichischen Grenze nach den Stationen Kufstein, Salzburg, Mittelwald und Passau.

Mitteilungen aus aller Welt.

Der Atlantikflug doch beendet. Wie die „Umschau“ berichtet, sind die beiden portugiesischen Seesoffiziere Sacadura Cabral und Coutinho, die am 20. März im Segelflugzeug von Lissabon abgeflogen waren, mit der dritten Maschine in Pernambuco (Brasilien) eingetroffen. Der bisher zurückgelegte Weg beträgt 8000 Kilometer. Die beiden Offiziere wollen von Pernambuco nach Rio de Janeiro fliegen, was eine weitere Überwindung von 2200 Kilometern bedeutet. Der Flug führte zuerst über die kanarischen Inseln nach den Kapverdischen Inseln und dann über eine 2000 Kilometer lange offene Ozeanstrecke. Durch Havarie verloren die Offiziere zweimal ihr Flugzeug. Erfahrungssatz wurden von portugiesischen Kreuzschiffen nachgebracht.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages 19 Celsius
Tiefstwärme der letzten Nacht 9 Celsius
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden gemessen in Weilburg: 7 mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:
Wolzig bis trüb mit einzelnen Regenfällen bei kühlen Winden aus westlichen Richtungen.

„Ah! Um Gottes willen! Keiner weniger als ich. Heute stehen meine Annonsen in drei Zeitungen. Von zwei Uhr ab wird eine Walfahrt von Händlern und hessischen Kaufleuten zu mir stattfinden.“ Sie drehte sich hastig und nahm von einer Schale, auf der Fleisch lag, ein Rotznich, in dem sie blätterte.

„Das geht nicht länger, das erlaube ich nicht!“ rief er zornig, daß sie gerade Sie mir viel zu schade. Werden Sie meine Frau. Lassen Sie mich für Sie mitarbeiten! Wenn ich auch neu anfangen, von vorn an wieder aufzubauen muß, so habe ich doch etwas Vermögen und das Vertrauen zu mir.“

Sie stand und lachte. Noch 1918 hätte dieser ernste Juntag sie beglückt. Heute? — — — „Nein, Bangell,“ erwiderte sie langsam, „wir wollen vernünftig sein. Wenn ich auch Freiraum zu Ihnen habe, so fehlt es mir für die kommenden Betriebs. Was nicht etwas Vermögen und noch so viel Fleisch, wenn das Brot fünfschuh Mark kostet?“

Doctor Bangell schüttelte den Kopf und meinte ärgerlich: „Sie kommen davon anscheinend heute nicht los. Das genetzt an Monomac, seien Sie großzügiger — — — leichtsinniger, Juliet!“

Milde warf sie sich in einen Sessel. „Vielleicht habe ich wirklich recht. Der Brotpreis hypnotisiert mich in der Tat. Ich sehe in ihm nicht nur den Angepunkt aller Dinge, sondern ein Ventil. Wenn uns allen, wenn der Druck, den dieser Preis bedingt, zu stark wird! — Noch mehr! Ich habe die Bitte: „Liebt täglich Brot“ verleben lassen, das man sich — — — gegeben will.“ Seit ich es mir aber verdienen muß, da meine kleinen Blasen nahm mit Betteln gleichstellen, habe ich aber noch zweierlei mehr begriffen.“

„Und das wäre?“ forschte er.

„Einmal, daß man sich ums liebe Brot wegwerfen kann, wenn man es nicht hat! Und zum zweiten Malen, daß man all das bewahrende Spiel in, mit und um Liebe herum für so wichtig erachtet, daß man nicht mehr mispielt; wenn man es selbst missam erarbeiten muß.“

„Juliet,“ rief er zärtend, „gerade nach meinen Erlebnissen kann ich auch nicht mehr spielen. Ich meinte es verblüfft ernst, als ich Sie bat, mein Weib zu werden.“

Entschlossen stand sie auf und blickte ihn fest an. „Seien wir Freunde!“ ist meine Antwort. „Wehr kann ich nicht mehr geben, wenn ich Sorgen teilen soll. Ich habe ich selbst genug und keine Lust, noch die eines anderen mir noch so lieben Menschen auf mich zu nehmen.“ Ihr Kopf senkte sich. Ihr Gesicht verdüsterte sich. „Es heißt ohnehin, sich auf all die neuen Veränderungen einzustellen und zu überlegen, wie man in Zukunft überhaupt existieren kann. Ich bin nicht mehr jung genug, um mutig den Dornenweg zu beschreiten. Und, lieber, guter Juliet, seien Sie nicht böse; aber — — —“

„Aber?“ wiederholte er tonlos.

„Aber“ meinte sie entsagend und lächelte dann, „mit Liebe und Ehe ist es endgültig vorbei, wenn“, neidend blickte sie zu ihm empor, „die Straßenbahnfahrt 3 Mark, das Brot 15 Mark, die Butter 70 Mark, das Pfund Fleisch über 40 — — —“ Sie konnte nicht ausreden, denn er hielt sich beide Ohren zu und raste zur Tür.

„Überbleiben, Bangell, Sie teilen mein einfaches Wohl — — — als alter treuer Freund!“

• Aus der Stadt. •

Den rheinischen Beamten!

So viele Kongresse und Versammlungen von hoher Bedeutung wie schon in den Jahren unserer Stadt begründet konnten, feiner von ihnen konnte auf größere Sympathien und mehr Beachtung rechnen, als die heute im Kasino beginnende Tagung der Vertreter der rheinischen Beamtenchaft. In schwerer Zeit treten sie, die den umfangreichen Provinzialverband im Rahmen des "Deutschen Beamtenbundes" mit mehr als 800 Ortsstellen und 140 000 Mitgliedern darstellen, zur Beratung lebenswichtiger Berufsfragen zusammen. Die Gärungserscheinungen, die unser ganzes Leben ausmachen, haben nicht halt vor den Berufsvorständen gemacht. Die Kämpfe sozialer, wirtschaftlicher, gewerkschaftlicher und politischer Natur, die eine Folgererscheinung der Sprungbasten, gewaltsamen und vielfach unnatürlichen Entwicklung sind, sind nicht ohne Rückwirkung auf die Organisation des deutschen Beamtenbundes geblieben. Die Spaltung versucht innerhalb des Deutschen Beamtenbundes haben es bewiesen, und nicht nur die Beteiligten sehen mit Spannung den programmatischen Erörterungen entgegen, die sich an die Vorträge des Vorsitzenden des D. B. B., des Herrn Lehrers Flügel, und des Herrn Eisenbahninspektors Klein usw. knüpfen müssen.

In einer Zeit, in der Beamte, die noch besten Kräften ihre Pflicht im Dienste der Allgemeinheit tun, nicht sicher vor den Waffen von Mörfern sind, in einer Zeit, in der die fiktiven Begriffe im höchsten Maße zerstört sind, brauchen wir eine besonders widerstandsfähige und besonders berufstüchtige und zuverlässige Beamtenchaft. Die Sicherung der Grundlagen ihrer Lebenshaltung, die Gewähr für Erhaltung ihrer Rechte, die Stärkung der Berufs- und Schaffensfreude sind Forderungen, deren denkbare Vollkommenheit Erfüllung heute mehr denn je im Interesse des Volkgauzen liegen. Aus diesem Grunde hoffen wir, daß auch die diese Ziele behandelnden Verhandlungen gegenstände eines Erfolgs darstellen werden.

Das rheinische Beamtenamt des besetzten Gebietes befindet sich in einer besonders schwierigen Lage. Wir brauchen dies nicht näher zu erläutern, es genügt, auf die Bestrebungen niedriger Bestellen hinzuweisen, die unbestimmt um die notwendige Einheit, Einigkeit und Gleichberechtigung aller Deutschen, eine Hege gegen "Landesfeinde" Beamte begonnen haben und sich nicht scheuen, von der interalliierten Rheinlandkommission die Ausweisung aller ihnen nicht genehmigen Beamten zu fordern. Wie wir wissen, daß das Häuslein dieser Bollseckinde und verräter vergebend die rheinische Verdierung am vergangten Freitag, so glauben wir seit an die Treue und Zuverlässigkeit unseres Beamtenbundes. Deutschlands organisatorische Leberlegetheit und verwaltungstechnische Erfolge haben nicht zuletzt in dem Zusammenwirken einer aus allen Gebieten des Reiches stammenden Beamtenchaft ihre Begründung.

Mit diesen Gedanken begleiten wir die Vertreter der rheinischen Beamtenchaft und ihre Kollegen aus dem unbefestigten Deutschland. Ihre Tagung wird erneut beweisen, daß alle Trennungs- und Spaltungsversuche die unzertibbare Einheit Deutschlands nicht zu erschüttern vermögen!

Die längste Dauer des 8. rheinischen Beamtenaugs wurde am Sonntag eingeleitet durch einen Begrüßungsbau im Festsaale des Kasinos. So groß war der Andrang, daß der ganze Raum bis in die hinterste Ecke besetzt war, ja, die Teilnehmer bis vor den Türen stehen mußten. Großartig wurde der Abend von dem Vorkauf des Kasinos Herrn Schellmuth durchgeführt, der die Versammlung im Namen der Kasinozessität begrüßte. Im Namen des Ortskastells trat dies der Vorsitzende Herr Oberpostsekretär Brinkmann und im Namen der Stadt Herr Bürgermeister Travers. Am einzelnen können wir auf die Reden nicht eingehen, da wir sie wegen unseres ungünstigen Platzes nur zum Teil verstehen konnten. Die feinsinnige Vortragsholze unter Mitwirkung unseres Lehrergesangvereins und seines bewährten Lehrmeisters Herrn Frey Beck, die Beteiligung hervorragender Einzelkräfte wie Frau Paula Dörfel-Lötter vom Staatstheater (Sopran), Herrn Ludwig Schotte vom Städtischen Kurorchester (Geige), Frau Marianne Buch (Meditation) und Herrn Postinspektor Albert Fuchs (Tenor) boten einen erlebten künstlerischen Genuss, dem sich die Zuhörer mit Freuden hingaben und der die auswärtigen Gäste wie die Beteiligten ehrt.

Professor Wedewer †. Am Samstag wurde auf dem Südfriedhof unter großer Beteiligung einer der angesehensten Persönlichkeiten Wiesbadens, Studienrat a. D. D. Thol. Hermann Wedewer beerdigt, der am Mittwoch vormittag einem Hirnschlag erlegen war. Die Beerdigung nahm sein Nachfolger Studienrat Dr. Jungs vor, der ihm aus einem warmen Nachruf widmete. Alles das Gymnasium sprach Oberstudiendirektor Preisig für das Realgymnasium Studienrat Schumann, für den Philologenverein Studienrat Kip, Archivrat Dr. Danarius

Das Meisterwerk des Salvini.

Roman von Otto Berndt.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Duncker, Berlin.

28)

(Nachdruck verboten.)

"Die habe ich gleich auf die Bank gebracht!"

"Aber Onkelchen, du wirst dir einen Kreditbrief auf Kopenhagen geben lassen und den auf die Bank dringen! Ubrigens, dein Lavier ist vorzüglich, ich habe lange keinen gesehen. Und erst der Wein kommt, Onkel, trink auch, es ist leider kein zweites Glas da, muß schon mit mir aus diesem trinken, aber was macht das, wenn nur der Stoff gut ist."

Schumann wurde immer nervöser, er überlegte. Daß Fred etwas Böses im Schilde führte, war ganz sicher, er mußte wissen. Das Telefon? Der Anschluß war ja noch nicht gelegt, obgleich die Apparate schon bestanden, also, das Fenster.

Er schlich scheinbar unbekannt an Fred vorüber und riss mit einem Auf das Fenster auf.

"Herrgott, los doch zu, es schneit ja und ist kalt draußen! Ich war froh, daß ich im Hause war, ehe das Unwetter losging." Wirklich, es war wieder Winter geworden, und dicker Schnee, von beständigem Wind gepeitscht, risselte vom Himmel.

Schumann blickte hinaus.

Der Teufel! Das Speisezimmer ging nach dem Park, er hätte ja mit Absicht diese vollkommen abgelegenen Räume mit der Aussicht auf die uralt gewordenen Bäume für sich bestimmt. Natürlich, wenn er hier um Hilfe rief, wer sollte ihn hören? Der eigene Park war groß, und daran schlossen sich andere Gärten, die zu den Ministerien gehörten.

Zwischenzeitlich blieb jedoch weiter und trank ein Glas Wein nach dem andern. Schumann raffte seine Energie zusammen.

"Also, kurz, was willst du von mir? Mach schnell, ich habe keine Lust, mich von dir verpotzen zu lassen, du weißt, ich habe dir meine Wohnung verboten."

Fred blieb ganz ruhig.

"Ich will nur Abschied nehmen, in einer Viertelstunde gehe

Offenbacher Lederwaren

besonders billig, weil kein Laden. Nerostrasse 8 im Hof.



Inhaltsverzeichnis:

- I. Eisenb.-Postpreise. II. Sonntags-Jahresarten. III. Sepia-tarif. IV. Eisenb.-Bahnlinie (Süd-Sachsen). V. Autoomnibus-Dienste. VI. Rheindampfschiffahrt. VII. Wiesbadener Eisenbahnen. VIII. Schönborn in Wiesbaden. IX. Schönborndörfer. X. Auktions und Kunstauktionen. XI. Theater. XII. Bildergalerien. XIII. Sammlungen. XIV. Salzpreise für Herde- und Kreis-Deutschland. XV. Postkugelpunkte in der Nähe der Stadt XVI. Wegmarkierungen in Taunus.

ist erschienen!

zu haben in unserer Hauptgeschäftsstraße:

Nikolaistraße 11

und in weiteren Orten: Bismarckring 22, Ecke Bleichstraße, Bonheimer Straße 20, Friedrichstraße 11, Weißburgstraße 1, Ecke Taunusstraße, Weißstraße 25, Goethestraße 22, Kölner Friedrichsring 14, Mauritiusstraße 14, Reichskanzlerstraße 22, Ecke Weißburgstraße, Oranienstraße 10, Ecke Goethestraße, Nibelungenstraße 15, Schulgasse 2, Schwalbacher Straße 21, Waldstraße 11, Webergasse 11, Weißburgstraße 15, sowie in den Reichsbüros, Belegschaften und in allen Buch- u. Papierhandlungen.

für die Freitagsgesellschaft des Katholischen Kasinos, Dr. Verberich für den Philisterzirkel Kochbrunnen, Drudereichsitzer Ritter für den Verein ehemaliger Schüler des Humanistischen Gymnasiums und Oberprinzipal Richard Schäfer für Neudeutschland. Sobald folgte die Beteiligung — Professor Wedewer war in Frankfurt a. M. am 30. März 1852 geboren. Seine Eltern waren ebenfalls Leiter der Sekundarschule. Die Familie selbst ist westfälischen Ursprungs. 45 Jahre war der Verlobte katholischer Religionslehrer am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium. 1890 schied er aus dem Dienst, hat also das Ende seiner verdienstvollen Tätigkeit kaum zwei Jahre überlebt. Die seiner Person ist eine der bedeutendsten katholischen Persönlichkeiten Wiesbadens hinzugegangen, ein Mann, der sich durch die Lauterkeit seines Charakters, die geistige Bedeutung seiner Persönlichkeit und seine menschlichen Vorzüge mit Recht der allergrößten Achtung in allen Kreisen erfreute.

Zum Ende des Grafen v. Hüllen. Die Stadt Wiesbaden wird bei dem Begegnung ihres Ehrenbürgers, des Grafen v. Hüllenhäusler, von dem Reichsminister a. D. und Mitglied des Reichstags Dr. Scholz, Charlottenburg, vertreten sein. Derselbe wird im Namen des Reichsrats und der Bürgerschaft einen Kranz an dem Sarge des Verstorbenen niederlegen.

Wiesbadener Künstler auswärts. Am Montag wird i. Sa. wurde bei außerordentlich großer Teilnahme seitens der Bevölkerung das nach dem Entwurf des Heiligen Kästlers Kurt Koepp, Architekt D. W. D. dem Künstlerverein Leiter der "Grabdenkmal- und Friedhofskunst Wiesbaden", errichtete Denkmal zur Erinnerung der im Weltkrieg gefallenen Krieger feierlich eingeweiht und das Anschreiben der über 400 auf dem Stein verzeichneten Schädeln übergeben. Das Denkmal besteht aus einer halbrunden eindrucksvollen Kuppel überdeckt. Am Ende einer Linden-Allee auf dem dortigen Friedhof.

Verbandsjägerfest. Zur Förderung des Kirchen- und Volksanges wird der Verband evangelischer Kirchengesangvereine für den Konsistorialbezirk Wiesbaden, dem Seidenindustriezweigverein, gemischte Chöre, angeschlossen sind, seinen diesjährigen Verbandsjägerfest in diesem Sommer in Wiesbaden-Königswinkel abhalten, um auch den in den nördlichsten Bezirksparteien bestehenden Kirchenchorne neue Anregung zu geben und den Beweis, daß man auch dort ein edles Streben unterhält will, sowie dem Verbande neue Vereine zuzuschließen. Die von dem künstlich gestorbenen Verbandschöreleiter Hoffmeira kurz vor seinem Tode entworfene, vom Dekanatschulthei in Niedendorf ausgearbeitete Festordnung ist fertig und läßt die Ansicht offen, daß Verbandsfest und Verbandsjägerfest sehr eindrucksvoll werden. Die Hauptleitung der Veranstaltung wird in den Händen des langjährigen ersten Verbandsvorstandes, Dekans Beselemeier (Wiesbaden), liegen. Am Vormittagsgottesdienst des Hauptfestes wird der Wiesbadener evangelische Kirchengesangverein als ältester Stamm mitwirken. Auch in Wiesbaden und Biebrich trillen sich die Angelarefone zur Sängersfahrt nach dem "Hinterland". Die obige Veranstaltung soll in kleinerem Rahmen in Wiesbaden wiederholt werden. Das war einer der letzten Wunsche des heimgegangenen Hoffmeira.

Ich bin sogar mit dem Essen schon fertig. Ich will dich nur um etwas bitten. Sobald du es mir gegeben hast, geh' ich."

"Um was willst du mich bitten?"

"Um ein kleiner Stückchen Papier."

"Ein Stück Papier?"

"Für nur die Anweiung auf die Million auf die Landesbanken in Kopenhagen."

"Du bist —"

"Ich bin durchaus nicht verrückt, wie du anscheinend sagen willst. Du sagtest, ich will dir einen Dienst erweisen. Was soll dir die Anweiung hier? Sie kann dir die größten Unannehmlichkeiten bringen. Du glaubst, daß ich dich nicht durchschaut? Die Million willst du dir aufheben, gewissermaßen als letzten Ausweg, wenn du in Deutschland verschippt bist. Ich verstehe, hätte es gerade so gemacht. Nur, wenn es soweit ist, daß du fort mußt, dann wird keine Gelegenheit sein, das Bettelchen mitzunehmen. Man wird es dir an der Grenze bei der Reisevisitation abnehmen. Schade um das Millionen, wenn es den Grenzwächtern in die Hände fällt! Ich aber, ich habe so meine eigenen Wege, auf denen ich über die Grenze gehe, mir nimmt man nichts. Ich bring' dir's in Sicherheit, und wenn du's mal brauchst —"

"Würde dir's gerade anvertrauen, selbst wenn ich's hier hätte?"

"Aber du hast es doch hier."

"Nein, und nun hör' auf. Ach weiß überhaupt nicht, wie du redest. Ich bin ein reeller Geschäftsmann."

Fred lachte.

"Universitätsräuber."

"Ich bin auch ein reeller Geschäftsmann, sehr sogar. Kein ist jeder. Wer nicht gesucht wird, du alter Bannier!"

"Du verbreite dir — überhaupt, gib jetzt, ich habe keine Lust, deine unverhofften Niederungen länger mitanzuhören."

Schumann war wieder vollkommen ruhig. Schließlich, kam es wirklich zum Kampf, er hatte auch seine Knochen, größer und stärker waren als Freds. Freilich, freilich, der war wohl geschmeidiger, sehr aber sah er am Tisch und war unbewaffnet, er selbst aber hatte den geladenen Revolver in der Tasche.

Wie er den Arzten aufwies, hob dieser leise blinzeln und wie verwundert das Haupt.

"Na, will einmal so?"

Schumann schien die Zeit für gekommen zu halten, er riß den Revolver aus der Tasche und zielte auf Fred.

Regenmäntel

aus gummierten oder imprägnierten Stoffen

für Damen und Herren, sowie wasserdichte
Damenmäntel sind in den neuesten, elegantesten
Fassons und in besserer Qualität stets vorrätig.

P. A. Stoss Nachf., Taunusstr. 2.

Verband Gabelsbergerischer Stenographen. Am Sonntag, 18. Juni, fand in Elville unter zahlreicher Beteiligung der diesjährige Druckschriften-Vortrertag des Bezirks Wiesbaden Gabelsbergerischer Stenographen statt. Die Verhandlungen gaben ein glänzendes Bild. Anfelle des anstreitenden Vortragenden, Ernst Schmidt, wurde Magistratsoberberater Hermann Tollendorff (Wiesbaden) gewidmet. An dem Vortrertag beteiligten sich 106 Teilnehmer, von denen 67 preisgekrönt wurden. Dreizehn hierzu erhielten zum Teil recht wertvolle Ehrenpreise, die die Vereine Elville und Wiesbaden gesetzten hatten. — Die Herbstversammlung mit Wettkämpfen findet in Biebrich statt.

Was das Profil vereint. Wir sind gewohnt, unsere "Nebenmenschen" nicht von der Seite, sondern von vorn zu sehen, und es hat daher etwas Einleuchtendes, wenn in einem englischen Blatt behauptet wird, daß Profil des Menschen verrät mehr von seinem inneren Wesen als es sein Gesicht tut, wenn es sich uns von vorn darstellt. Auch ohne es zu wollen, so wird da behauptet, stellen die Menschen und besonders die Frauen — auf die es dabei besonders abgesehen ist — wenn ihnen andere von vorne ins Gesicht sehen, dessen Ausdruck aufs Beträchtliche verändert. Dagegen zeigt das Profil des Menschen nicht, wie er sein will, sondern wie er sei. Der "Sachverständige" beschreibt einige Beispiele. Einmal veranlagte Frauen haben zu volle Lippen und ihre Nasenlöcher blähen sich zu sehr, um Vertrouen einzuführen. Abstoßend ist das Profil der Reidischen. Ihre Mundwinkel sind nach abwärts gezogen, die Nüstern zusammengepreßt. Eine verhältnismäßig niedrige Nase, deren Spitze gut entwickelt ist und deren Mittelpartie etwas weiter herunterreicht als die Nasenflügel, verrät einen energischen, eigenartigen und erstaunlich seltsamen Charakter. Unzufriedene, zu Melancholie neigende Frauen sind schwer zu erkennen, denn in der Regel sind bei ihnen beide Hälften des Gesichts verschleiden. Das eine Augenlid ist leicht höher gehoben zu sein, als das andere, eine Seite des Mundes tiefer heruntergezogen zu werden, selbst die Nase ist ungleich, als ob ihre Form durch beständiges Schnüffeln verändert sei. Besonders eigenartig ist das Profil gewissenswerten Frauen. Die Lippen sind fest aufeinandergepreßt, die Oberlippe vorgezogen, die Augen sind halb geschlossen, und die Stirn runzelt sich zwischen den Brauen. Ein Herz einer Frau, die so aussieht, wird man wenig weibliche Güte finden. Unter allen Profilen soll der Mandamentotypus am schönstenwertigen Frauen sein. Die Nase ist nicht so sehr, um den offenen Blick zu verbergen, die Lippen sind voll, ohne aneinanderzufesten, das Kinn oval, die Brauen waggerhaft. Uebrigens wird ein großer Mund als gute Zeichen gerühmt. Die kleinen Mädchen sind es, auf denen höchst und gehässige Worte am häufigsten kommen. Ganz besonders zuverlässig sollen die Frauen sein, deren nicht zu kleiner Mund alle Zähne sehen läßt, wenn sie lächeln. Uebrigens kommt es auf die Nase mehr an als auf den Mund. Eine verhältnismäßig große Nase, deren Spitze gut entwickelt ist und deren Mittelpartie etwas weiter herunterreicht als die Nasenflügel, verrät einen energischen, eigenartigen und erstaunlich seltsamen Charakter. Noch welcher Richtung diese Eigenschaften sich zu bestatigen scheben, hängt von Form und Umrisse im einzelnen ab. Uebrigens sind — was all denen, die bei diesen Beobachtungen schlecht bekommen, zum Trost gesagt sein mag — Profile nichts Unveränderliches. Sie unterliegen in ihrer Form nicht nur geistigen und fehlischen Einflüssen, sondern ihre Gestalt kann auch, wie man weiß, durch äußere Mittel verändert werden.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle. Am 22. Juni sind Margarete Ohlendorf, 6 Monate; Chefrau Ida Fischer, geb. Brode, 49 Jahre; Rentenempfängerin Karoline Lampert, 70 Jahre. Am 23. Juni Chefrau Anna Töltz, geb. 7 Jahre; Kind Eugen Steeg, 1 Jahr.

Aus anderen Zeitungen.

Geburt. Eine Tochter Herrn G. Krug und Frau Hilda, geb. Koppe, Wiesbaden.

Verlobung. Fr. Tilli Höttler mit Herrn Pierre Clemens, Wiesbaden-Paris.

Eheschließungen. Herr Karl Klein und Frau Grete, geb. Bemelmann, Gossenheim. Herr Dr. phil. Otto Weber und Frau Hilde, geb. Böhrer, Ebersfeld. Herr Alfred Herz und Frau Else, geb. Lazarus, Herr Karl Wilhelm und Frau Martha, geb. Philippowka, Wiesbaden.

Todesfall. Herr Karl Oehel, Höchst a. M.

Hinweis!

Einen Augenblick blieb der Arzt auch jetzt ruhig, im Gegenteil, ein leises Lächeln schwiebte um

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Der Ortsverein Wiesbaden des Deutschen Rentnerbundes veranstaltet am Mittwoch, 28. Juni, ein Wohltätigkeitsfest zum Besten der Altershilfe. Die künstlerische Leitung hat Direktor Schäffer vom Atlantikballett übernommen. Sowohl das Atlantikballett als auch eine große Künstlerschar haben sich vollständig uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt.

Kunst und Wissenschaft.**Staatstheater (Großes Haus).**

Grillparzer: "Medea".

So bedauerlich es sein mag, daß noch immer Bedenken mannigfacher Art die Aufführung der gesamten Argonauten-Trilogie verhindern, so sehr haben wir Grund, die Wiedergabe der Titelrolle des 3. Teils durch Thilo Hummel als ein künstlerisch bedeutsames Ereignis zu buchen. Der tragische Höhepunkt in der Entwicklung des Schicksals der schönen „Barbarin“ wird in der lapidaren, filistisch und naturalistisch gleich glänzenden Darstellung unserer Heroine zu einem erschütternden Erlebnis, in dem selbst die Schwächen der Grillparzerischen Psychoologie durch das Großzügige der Charakterdarstellung verdekt werden, die Frau Hummel durchführte. Von Jafon, dem Argonautenführer, ist schon auf Grund der Wirkung dieser Figur durch den Dichter selbst nicht das Gleiche zu sagen. Herrn Mommer, diesem klugen Darsteller, blieb nichts weiter übrig, als die unsympathische Erscheinung dieses griechischen Kulturtägers durch starke Betonung der Ursachen für seine Haltung glaubhaft zu machen. Die von Grillparzer beabsichtigte Darstellung der Gegenseite zwischen den Ministranten der Barbarin und der Barbarei der griechischen „Kultur“ litt naturgemäß unter dieser Absicht. Die übrigen farblosen Rollen bieten keine Gelegenheit zu besonderen Bemerkungen. Eine Gastin aus Darmstadt mischte sich um die Kreusa. Doch konnten äußere Vorzüglichkeiten der Aufführung und sprachlichen Beherrschung der Aufgabe nicht ersehen.

H. Gz.

Staats- (Residenz-) Theater.

Neu einstudiert: "Das Dreimäderlhaus", Singspiel in 3 Akten. Musik nach Franz Schubert, bearbeitet von Heinrich Berth.

Neu einstudiert ging nun auch "Das Dreimäderlhaus" am 22. Juni im "kleinen Saal" in Szene und es hat noch nichts von seiner Anziehungskraft eingeschaut. Die Aufführung wies einige Änderungen auf. So war die Rolle des "Schubert" Herrn Rößmann zugeschlagen, und er verstand nicht nur den gefangenen, sondern auch den schauspielerischen Teil seiner Aufgabe in durchaus erschöpfernder Weise zur Geltung zu bringen. Frisch und lebensvoll war auch der "Baron Schöber" des Herrn Schorn, allerdings war die Wiedergabe des Liedes "Ich schneid es gern" weniger gelungen. Von den vielen übrigen Mitwirkenden ist noch besonders Herr Herrmann als "Toddl" zu nennen. Mit Ausnahme der beiden Schöll-Töchter "Haiderl" und "Hederl" durch die Damen Giebler und Pötzschl war die Besetzung der Damenvollen wohl die gleiche wie früher und von ihnen sind vor allem Frau Müller-Reichel als liebreizendes "Hannerl" und Mr. Sommer als "Gris" hervorzuheben. Das Orchester stand unter der umsichtigen Leitung von Herrn Dr. Tannen und Herr Oberregisseur Mebus hatte wieder für habselige Bühnenbilder gesorgt. Nur sollte er darauf achten, daß der Wiener Dialekt auch im leichten Alt genau beibehalten wird. Das Publikum, das das Haus fast bis auf den letzten Platz füllte, folgte den einschmeichelnden Schubertschen Weisen, die ja eigentlich leider erst durch diese Verbalhornung sich denken lassen nur an das Einslecken des Themas der Unvollendeten Symphonie im 2. Akt, die Einflugung der Harfe u. a. m.) in der Zeitzeit populär geworden sind, mit großer Anteilnahme und spendete lebhaftesten Beifall.

W. L.

Deutsches Turnen.

** Tuengau Südnassau. Gestern morgen 10 Uhr stand auf dem Platz an der Reichshalle in Biebrich unter Leitung des Bau-Frauenturnwarts Kraum in Wiesbaden das Zusammeturnen der Frauenabteilungen des Tuengau-Südnassau für das am nächsten Sonntag in Südnassau stattfindende Gauturnfest statt. Angetreten waren 100 Turnerinnen aus 14 Turnvereinen. Am Gauturnfest beteiligen sich etwa 150 Turnerinnen, an den allgemeinen Freisübungen und an den Vorführungen der Frauenabteilungen nehmen etwa 12 Vereine teil. Besonders werden von den Turnvereinen die für das Kreisfest herausgegebenen Leutensübungen geturnt.

Hessen-Nassau und Umgebung.**Biebrich.**

Ziegenschuhverein. Der noch junge aber tüchtige Ziegenschuhverein, unter dem Voritz von Herrn Rechtsanwalt Greindlich stehend, hielt am Sonntag im oberen Teil des Schlossparks eine mit Prämierung verbundene Ziegenschau ab, auf der älteres und junges Zuchtvieh ausgestellt war. Schön-Tiere, zum Teil wahre Prachtstücke, waren zu sehen und gaben ein Zeugnis davon, mit welchem Eifer sich der Verein die Verbesserung der Ziegenschuh angelegen sei lädt, als deren Ziel er sich die Einführung der weißen hornlosen glotthaarigen Saanen-Ziege gesetzt hat. Das Preisrichter-Kollegium war durch auswärtige Fachmänner gebildet, denen es infolge des guten Auftritts möglich war, eine ganze Anzahl schöner Preise zu verleihen. Den ersten Verbandspreis erhielt Herr Straßenbahnpfarrer Käsel. Auch eine Erfrischungshalle war eingerichtet, in der es frische Ziegenmilch, Butter und Käse gab.

Nationaler Gesangswettstreit in Kiedrich.

** Kiedrich, 26. Juni. Kiedrich prangte gestern in herrlichstem Festeschein; die gesamte Einwohnerschaft ließ es sich nicht nehmen, die auswärtigen Sänger, die zum edlen Wettkampf um die Siegespalme im Kunst- und Volksfest nach ihrem herrlichen Heimatort gekommen waren, würdig und feierlich zu empfangen und ihnen echte rheingauer Gastfreundschaft zu bieten. Mit einer Vorrede begann am Samstagabend das Fest. In der auf schönster Festwiese gelegenen Festhalle stand nach imposanter Umzug der hiesigen Vereine ein großer Festkommers statt. Abwechselnde Gesangsvorläufe und Vorführungen der Turner verhüllten den Abend, die Krönung einer Anzahl Jubilare war der Höhepunkt des Kommerses. Glückwünschend namens der Gemeinde Kiedrich überbrachte Bürgermeister Mommer, namens des Rheingaukreises widmete Landrat Dr. Mühens in herzlicher Ansprache Worte der Anerkennung für die Veranstaltung einer solch ehrbaren Feier. Nach einer Krönung der verstorbenen Mitglieder auf dem Friedhof am Sonntagmorgen begann um 9 Uhr der Wettkampf. In drei Klassen lagen 20 Vereine. Daß man bereits schon vorher die scharfe Konkurrenz erwartete und daß man unter den angemeldeten Vereinen heraustrat, daß schwere Kämpfe um die Siegespalme ausgeschauten würden, bewiesen die 3-4000 Zuhörer, die dem Singen bewohnten. Die Festhalle und der geräumige Saal im Hotel Engel waren überfüllt und jeder kam auf seine Rechnung. Der Besuch am Schlusse eines jeden Liedes bewies die Anerkennung der Zuhörer. Stärkste Spannung herrschte beim Verlesen der Resultate. Etwa 40 Vereine bildeten

am Nachmittag einen großen Festzug durch die Ortsstraßen nach dem Festspiel. Die etwa 3000 Besucher fassende Festhalle war zu klein, man schätzte die Besucherzahl auf etwa 4-5000, ohne die vielen, die sich bereits schon in den traulichen Kneipen gemütlich machten. Der spannendste Moment war jetzt der Kampf um den höchsten Ehrenpreis: Preis des Reichspräsidenten und Preis der preußischen Staatsregierung. Landrat Dr. Mühens leitete als Protektor das Ehrenringen mit einer Ansprache ein, wonach die Vereine nach Aufführung außerhalb der Halle zum Wettsang antraten. Stürmischen Beifall ernteten alle, die um die Ehrenpalme kämpften. Um 6½ Uhr eröffnete der Festvorstand die feierliche Preisverteilung: Im Klasse: 1. M.-G. Oberlahnstein 251 Punkte (2000 M.), 2. Liederkranz Eltville 247½ (1500 M.), 3. G.-B. Cäcilie Geisenheim 246 (Kunstgegenstand), 4. Liederfahrt Loffelheim 237½ (Kunstgegenstand), 5. Einigkeit Heidesheim 222, 6. Rheingold Bingerbrück 201½ P. — 2. Klasse: 1. Männerquartett Biebrich 246 Punkte (1500 M.), 2. M.-G. Rüdesheim 228 (1000 M.), 3. M.-G. Andernach 227 (Kunstgegenstand), 4. Frohsinn Ravenhal 223 (Kunstgegenstand), 5. Männerquartett Rosheim 221, 6. M.-G. Eg.-Schwalbach 200½ — 3. Klasse: 1. Arion Bischofheim 230 Punkte (1000 M.), 2. Sängerknabbenheim 215 (700 M.) und Frohsinn Wiesbaden 215 (500 M.), 3. Arion Mainz 213 (Kunstgegenstand), 4. Doppelquartett Oestrich 210 (Kunstgegenstand), 5. Cäcilie Oberwalluf 195 (Kunstgegenstand) — 4. Klasse: 1. M.-G. Oberlahnstein 180 P. — 5. Klasse: 1. Arion Bischofheim 230 Punkte (1000 M.), 2. Liederkranz Eltville. — 2. Klasse: 1. Männerquartett Biebrich, 2. M.-G. Rüdesheim. — 3. Klasse: 1. Arion Mainz, 2. Doppelquartett Oestrich.

Am Singen um die höchsten Ehrenpreise beteiligten sich 14 Vereine. Es errangen den Preis vom Reichspräsidenten (Silberner Pokal) M.-G. Oberlahnstein mit 181½ Punkten, den Preis der preuß. Staatsregierung (wertvoller Kunstgegenstand) G.-B. Liederkranz Eltville mit 180½ Punkten.

Anschließend war großer Festball in der Festhalle. Am Montag wird ein Volksfest den Abschluß der schön gelungenen Veranstaltung bilden.

Streikbewegung.

Frankfurt, 24. Juni. Der Deutsche Landarbeiterverband, Gau Frankfurt a. M., hat an seine Mitglieder ein Rundschreiben ergehen lassen, in welchem er neue Lohnforderungen aufstellt und anfragt, wie sich die Arbeiter gegenüber einem Streik verhalten. Ein erheblicher Teil der Mitglieder soll sich für den Streik erklären haben. — Aus zahlreichen Befragungen des Wirtschaftsberichts kommen Nachrichten, daß die landwirtschaftlichen Dienstboten ihre Arbeitsstellen verlassen und in die Industrie abwandern. Ein großer Teil der landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbetriebe wird bereits von den Eigentümern ohne jede fremde Hilfe notdürftig weitergeführt. — Die technischen Angestellten und Werkmeister der hiesigen Betriebe sind, da die Verhandlungen mit den Arbeitgebern wegen einer Lohn erhöhung gescheitert sind, am Freitag Mittag 12 Uhr in den Streik getreten. Die Arbeitgeber haben sich wegen Vermittlung an den Demobilmachungsanschluß gewendet.

Frankfurt a. M., 26. Juni. Der Streik der technischen Angestellten und Werkmeister hat die Aussperzung der Arbeiter in den großen Frankfurter industriellen Betrieben zur Folge gehabt. Die Adlerwerke, die Maschinenfabrik Moenus, die Überweseler Motorenfabrik und andere Werke sperren bereits Samstag früh ihre Arbeiter aus, insgesamt mehr als 14 000 Mark, ihnen folgen Montag früh die anderen Betriebe. Nur die chemische Industrie bleibt von den Maßnahmen vorläufig unberührt. Einigungsbemühungen hatten bisher keinen Erfolg. Es ist nicht unmöglich daß sich an diesem Streik ein allgemeiner Streik der in der Industrie Beschäftigten entwirkt. Die Anzeichen dafür sind jedesfalls vorhanden. Heute bei der Stadt Frankfurt ihre Vermittlung zur Beilegung der Angelegenheit an.

Behinderung der Rheinschiffahrt.

Koblenz, 24. Juni. Die Schiffsahrt wurde hier gestern durch ein eigenartiges Vorkommen stark behindert. Der große Schraubenradschleppdampfer "Athenia" 4 mit sechs Anhängerschiffen fuhr rheinaufwärts durch die Schleusen, während der Schraubendampfer "Kronos" 1 mit vier Anhängerschiffen zu Tal kam und auf die Durchfahrt wartete. Anlaß eines Mißverständnisses muhte "Kronos" eine schnelle Wiedergabe aus, die aber wirklos, sodoch eines der Anhängerschiffe fuhr quer vor den ersten Strombogen der Pfaffenbörger Brücke leicht und bisher trotz aller Anstrengungen nicht freigemacht werden konnte, vielmehr nun erleichtert werden muß und bei sinkendem Wasser in der Mitte durchzubrechen droht. Beladen ist das Schiff mit 38 000 Zentnern Eisenen, da es mit der Spitze und dem Ende auf den Fundamenten der Brückenpfeiler festgefahren ist. Infolge der Sperrung des Strombogens war die Schiffsahrt außerordentlich behindert. Eine Anzahl Schlepper mit Anhängern zu Berg und zu Tal muhten liegen bleiben und standenlang abwarten, ehe die Weiterfahrt erfolgen konnte.

Erbach, 26. Juni. Ein tapferer Lebensretter. Beim Spielen war die 11jährige M. Kopp aus Eltville in den Rhein gefallen und wurde von dem Strom fortgerissen. Aus der Ferne sah den Vorfall der Bahnbedienstete Dr. Ebel aus Eltville zu, er entledigte sich seiner Kleider, sprang nach und rettete das Kind unter eigener Lebensgefahr.

* Frankfurt, 22. Juni. Ein "Tag der Technik". Die technischen Verbände von Frankfurt bereiten in Verbindung mit der nächsten Frankfurter internationalen Messe vom 8. bis 14. Oktober und ähnlich der ehemaligen Benutzung des in seinem ersten gewaltigen Ausbau vollendeten "Hauses der Technik" auf den 10. Oktober einen "Tag der Technik" vor. Vorträge führender Ingenieure sollen aktuellen Fragen der Wärme- und Elektrowirtschaft sowie ein für die große Öffentlichkeit bestimmter Vortrag dem Thema "Die Technik als Kulturfaktor" gelten. Neben der Besichtigung der Messehallen, vor allem des "Hauses der Technik", sind Besuche großer Werke der Maschinen- und elektrotechnischen Industrie sowie neuer Hafen- und Wasserkraftsanlagen in Frankfurt, Aschaffenburg, Mainz usw. vorgesehen.

sl. Bacharach e. Rh., 24. Juni. Verschiedenes. Ein schon seit vielen Jahren stillgelegtes Schieferbergwerk im benachbarten Steiger Tal wurde unter dem Namen "Grube Konrad" neuerdings wieder in Betrieb gesetzt. — Für Eichenlohe werden in der hiesigen Gegend zurzeit 200 M. je Rentner bezahlt.

Gericht.

Fe. Wiesbaden, 26. Juni. 5. Tag. In einer Zivilklage, in der es sich um Schadenersatz wegen Rückgängigmachung einer Verlobung mit Entbindungsdroge handelt und in einer solchen wegen Alimenten zwischen dem Landwirt und Schreiner Hermann Krekel in Oberlahnstein Zeugen, um seine gewesene Braut zu befristete unter Eid, mit Krekels Braut intim verkehrt zu haben. Sein Liebesdienst mir wurde, und schließlich war der 11jährige Landwirt Anton Korn aus Oberlahnstein bereit dazu. Dieser bekräftigte durch einen Eid mit Krekels intim verkehrt zu haben und zwar befand er dies in den beiden Zivilprozessen. Es war ein leichtes, feststellbares, daß die geleisteten Eide wissenschaftlich falsch waren, zumal Korn die Braut nie gesehen. Korn hatte von Krekel für diesen Dienst unter anderem 250 Mark bar erhalten. Korn und Krekel standen wegen Weinids bezw. Verleistung zum Weinid vor den Geschworenen. Diese bejahten sämtliche Schuldfragen, und das Gericht schickte Korn ein Jahr neun Monate ins Zuchthaus, Krekel zwei Jahre sechs Monate eben dahin und er-

kannnte beiden die bürgerlichen Ehrentrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab. Außerdem wurden sie für dauernd eingeschüchtert erklärt. — Ähnlich lag die Sache gegen den 21jährigen Bergarbeiter Johann Gutmann, gebürtig aus Mainz, wohnhaft in Hamborn, der bei einer Vernehmung in Gamberg sowohl wie an den Amtsgerichten in Duisburg-Ruhrort und Wiesbaden auf Veranlassung des Friedrich Werkmeister in Duisburg beschworen, daß er am 2. März 1919 bei seinem Wiesbadener Aufenthalt in der Wilhelmstraße beobachtet hätte, wie die Braut des Werkmeister mit einem anderen intim verkehrt habe. Von Anfang bis Ende war die beschworene Aussage erfolgt. Gutmann war um die fragliche Zeit nicht in Wiesbaden gewesen, die Braut hatte er außerdem nie gesehen. Die Geschworenen bejahten die Schuldsfrage, fortgesetzt wissenschaftlich falsches beschworen zu haben. Das Gericht verurteilte den Bergarbeiter zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, fünfjährigem Chorverlust und Eidesuntreue auf Lebenszeit.

Vermischtes.

Der alkoholfeindliche Regierung. Ein fanatischer Verehrer der Alkohollosigkeit ist König Khama von Bamangwato, einem afrikanischen Regenreich unter englischem Protektorat. Khama macht mit größter Strenge darüber, daß keine Spirituosen in sein Land eingeführt werden. Er will seine Untertanen nicht vergessen, sagt er. Wer die Einfuhr alkoholischer Getränke nach Bamangwato unterstellt, wird zum Tode verurteilt. Wenn die Untertanen des strengen Königs ein unstillbares Verlangen nach dem Schnapselixier anwandeln, so müssen sie auf langen Wegen nach den Nachbarstaaten wandern, um sich gütlich zu tun. Aber auch gegen eine solche Unzucht eiftert Khama. Wer das Alkoholverbot in irgend einer Weise übertritt, wird mit dem Verlust von zehn Ochsen bestraft. Dennoch scheint die Verführung sehr stark zu sein, denn der König, in dessen Reich die Ochsen in Strafen übergehen, verfügt bereits über eine Herde, deren Wert auf wenigstens vier Millionen Pfund Sterling geschätzt wird. Der absolutistisch regierende Herrscher ist bereits fünfundachtzig Jahre alt und wird als äußerst reich in Geschäften geschildert. Jeden Betrag lädt er aufs strengste abdringen. Ein englischer Verleger schätzt, daß er einmal von seinem Auto einen Koffer verloren habe, den er aber schon am selben Abend mit dem ganzen Inhalt zurückbrachte, ohne daß jemand auch nur den Verdacht gemacht hätte, ihn zu öffnen. Der Engländer meint, er könne Länder in Europa, die sich an diesem Regenstaat ein Beispiel nehmen könnten.

Sport des Sonntags.

Das deutsche Derby in Hamburg.

Weißes Haustreund und Sieger.

Hamburg, 25. Juni. Jungfernenrennen. 40 000 M. 1600 Meter. 1. Platz Hammerfest (Zachmetz), 2. Alm, 3. Minne. Werner ließen: Erwachen, Laufende, Altmärker, Adriaan, Werbung, Maister. Tot. 33:10, Pl. 14, 14, 21:10.

Renardrennen. 80 000 M. 2800 Meter. 1. A. u. C. v. Weinbergs Analyse (O. Schmidt), 2. Gyere oleum, 3. Puschkin. Werner ließen: Aixenstein, Caracalla, Ornament. Tot. 34:10, Pl. 15, 15:10.

Grafenfelder Rassegleich. 40 000 M. 1400 Meter. 1. Sohnes Goldstrom (Korb), 2. Centrifugal, 3. Enver. Werner ließen: Charlatan, Humboldt, Atilla, Santi Busto, Madonna. Tot. 24:10, Pl. 11, 11, 14:10.

Deutsches Derby. 300 000 M. 2400 Meter. 1. Gestüt Weißes Haustreund (Zarras), 2. Alpenrose (G. Daniel), 3. Runtius (O. Daniel), 4. Ventulus (O. Schmidt), 5. Casa Bianca (Vleuler). 6. Aventin (Brown). Werner ließen: Barde, Abenteuer, Credo, Krotos, Schlingel, Nicotin. Tot. 48:10, Pl. 16, 25, 28:10.

Borgfelder Rennen. 40 000 M. 1600 Meter. 1. G. v. Brand-Schmerwits Aladar (Staudinger), 2. Bernoll, 3. Chalcedon. Werner ließen: Vivland, Bayat. Tot. 33:10, Pl. 16, 16:10.

Hornet Ausgleich. 80 000 M. 2100 Meter. 1. Fr. Wedd Schildkroter (G. Daniel), 2. Anarchist, 3. Staffelstab. Werner ließen: Heldherr II, Liebesgott, Himpel, Ordensritter, Königsblöder, Joachim Ernst, Hoch, La Paloma. Tot. 36:10, Pl. 30, 43, 73:10.

Marienthaler Rennen. 40 000 M. 1800 Meter. 1. G. v. Soboltzky Hexenmeister II (Kofina), 2. Kern, 3. Argus. Werner ließen: Steinwehr, Rosamunda, Queen Henrietta. Tot. 21:10, Pl. 16, 20:10.

Rennen zu Düsseldorf.

Düsseldorf, 25. Juni. Preis von Oberkassel. 50 000 M. 1400 Meter. 1. Admiraus Anjukta (Reich), 2. Dackels Richter, 3. Salons. Werner ließen: Plate Forme II, Siegelfolie, Schneewittchen, Hoffspiel, Brombeere, Sonnenschein, Freiheit, Gemse, Porta. Tot. 12:10, Pl. 12, 31, 18:10.

Hubbelraths Jagdrennen. 65 000 M. 3700 Meter. 1. Dr. Lindenbergs Orne (Unterholzner), 2. Fliegerheld, 3. Finnland. Werner ließen: Daddy, Rosengarten, Ceder II, Galeriana. Tot. 18:10, Pl. 11, 18, 12:10.

Preis vom Malchusen. 50 0

Rennen zu Paris-Bois de Boulogne.

Paris-Bois de Boulogne, 25. Juni.
Grand Prix, 400 000 Francs, 3000 Meter, 1. Ambo-
velo Nefelin (Dongobet), 2. Nomus, 3. Algerien. Tot. 29:10;
Pl. 14-21, 35:10. Zusätzlich ließen.

Der Haupttag der deutschen Kampfspiele.

Berlin, 26. Juni. Der gestrige Haupttag der Deutschen Kampfspiele verlief bei herrlichem Wetter ohne jede Störung und bot bei etwa 30 000 Zuschauern ein interessantes Bild. In verschiedenen Gruppen (Turn- und Sportvereine) traten die Spieler in der riesigen Arena in der dritten Nachmittagsstunde zu den Wettkämpfen an. Die Auslandsdeutschen waren durch staatliche Abordnungen vertreten. Der Präsident des Ausschusses Staatssekretär a. D. Leibnitz, hielt eine Ansprache, in der es heißt: "Deutsche Kampfspiele sind deutsche Volksfeste. Ich bedanke mich hiermit bei allen die Teilnehmer aus den abgetrennten Gebieten in Oberschlesien, Danzig und Westpreußen, die Deutschen aus Österreich, Böhmen, Siebenbürgen und Tirol. Deutsche Kampfspiele, mögen ihr Fortleben als Wahrzeichen beweisen Rostock!"

1000 Turner und Turnerkinnen nahmen an den Spielen teil, zu der auch Vertreter der Regierung des Reiches sowie der österreichischen Regierung erschienen waren.

Hochschule, 1. Mainzer R. u. Spo. Mainz 0:5 — Victoria Aschaffenburg 0:2. Am gestrigen Sonntag weillte die bekannte Oberligistin der Victoria Aschaffenburg in Mainz, um gegen den Mainzer R. u. Spo. 0:5 ein Freundschaftsspiel auszutragen. Der Gast hielt, was er versprochen und führte ein technisch hochstehendes Spiel vor. Trotzdem die Einheimischen ohne Fehler, Freitag, Otto und in der 2. Halbzeit auch ohne Fehler spielen mussten, hielten sie sich über Erwartungen gut. Während im Feld Mainz im allgemeinen etwas überlegen war, hat der Gast die bessere Hintermannschaft, die keinen Erfolg der Einheimischen zuließ. Der Gast gewann schließlich mit 2:0. Mainz hatte viel Pech und musste sich mit vier erfolglosen Ecken begnügen, dem der Gast keine entgegenzusehen vermochte.

Frankfurter Regatta. Der erste Tag der Frankfurter Regatta brachte dieser einen guten Besuch und einen halbstündigen wolkenbruchartigen Regen. Die Rennen wurden durch den starken Windgang stark beeinträchtigt. Ergebnisse: 1. Tag. 1. Undine Offenbach (Hossmann) 10.004, 2. Frankfurter Ruderclub. Leicht gewonnen. Bierer: Preis des Deutschen Ruderverbands. 1. Wasserpolo. Godesberg 8.028, 2. Kästeler R. 8.10. Godesberg gewinnt mit zwei Längen gegen die sich wacker haltenden Kästeler. Preis v. Mühlberg: Juniorwieder. 1. Mainzer R. 8.12.2, 2. Germania Frankfurt 8.22. Sicher mit zwei Längen gewonnen. 2. Abteil. 1. R. Rüsselsheim 8.18.6, 2. Hanauer R. Preis v. Saalhof: Bierer ohne Steuermann. 1. Undine Offenbach, 2. Frankf. R. 2. Germania, 3. Mainzer R. Mainz wegen Steuerdefekt aufgegeben. Ostholsteiner: 1. Undine Offenbach (Hossmann) 8.00.4, 2. Limburger R. Strahlenberg: Preis: Bierer. 1. Kölner R. 8.14.2, 2. Wasserpolo Godesberg. Knappe halbe Länge. 2. Abteil. 1. Resslois höchst 8.10.4, 2. Rheinland Koblenz sicher nach zweimaligem Start gewonnen. 1. Bierer ohne Steuermann: 1. Kölner Club 1. R. 2. R. Worms. Überlegen gewonnen. Jungmann-Achter: 1. Hanauer R. 7.08.2, 2. R. Worms 7.12. Gewinner: 1. Mainzer R. 7.46.2, 2. R. Worms 7.1. Länge. Doppelwieder: 1. Wasserpolo. Godesberg 7.22, 2. Oberholz. Leicht gewonnen. Hochschulwieder: 1. Adal. 9.21. Rheins. Bonn, 2. Kölner R. Überlegen gewonnen. Jubiläumswieder: 1. Kästeler Ruderger. 8.54, 2. Undine Offenbach 8.58.6. Mit einer Länge schön gewonnen.

dem Vorjahr verblieben nach Abzug von 26 300 948 M. (15 789 789) Umlosten und 15 007 606 M. (5 387 437) Abschreibungen 10 508 440 M. (5 387 437) Neingewinn. Daraus werden 30 gegen 15 Proz. f. Dividende für die Stammaktien und 5 Proz. (1. R. auch 5 Proz.) für die Vorzugsaktien vorgeschlagen. Das Geschäft hat sich bislang befriedigend entwickelt. Gegen Schluss des Geschäftsjahres erworb die Gesellschaft die sämtlichen Geschäftsanteile der Montan-Wachsfabrik G. m. b. H. in Hamburg, die Besitzerin der Montan-Wachskraffinerie-Anlagen in Böpke war.

Weinbau.

E. Deidesheim, 22. Juni. In der heutigen Versteigerung naturreiner Weine von Arnold Krösch, Weingut in Neustadt, Gimmedingen und Königsbach, kamen 14 Nummern 1918er, 1920er und 1921er Weine zum Ausgebot, die zwischen 52 100 und 211 100 Mark für die 1000 Liter erbracht. Gesamterlös 1 645 000 M. — Bei der folgenden Versteigerung von naturreinen Weinen von Georg Sibens Erben, Deidesheim, wurden 20 Nummern 1921er angeboten, die zu sehr hohen Preisen abgingen; es wurden für je 1000 Liter 237 000—700 000 M. bezahlt. Gesamterlös 5 058 000 M.

E. Gimmedingen, 23. Juni. In der heutigen Weinversteigerung von Herrn Weingutsbesitzer und Bürgermeister Adam Köhler kamen 9200 Liter 1920er und 18 000 Liter 1921er Weine zum Ausgebot. Von den 1921er wurden 5 R. nicht abgegeben. 1000 Liter erzielten: die 1920er 48 000—71 300 M., die 1921er 74 000—250 000 M.

Dr. Wolff, Spezial-Arzt, Wiesbaden, Wilhelmstr. 4, II.
Rückemarks-Leiden. Kein Salvarsan. Querry-Heilserum. (Gibt an gebildete Laien das Buch ab: Dr. Querry, Paris, Syphilis Mikrobiologie, Serotherapie, deutsche reichl. vermehrte Auflage.)

Hauptchriftleiter: Heinz Gorrenz.
Verantwortlich für Politik und Bevölkerung: Heinz Gorrenz; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hancke. Für den Juwelen- und geschäftlichen Mitteilungen: Vogt, Vogler. Einschließlich in Wiesbaden: Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H.

Wiesbaden L. Rettenmayer Mainz

Alte Spezialfirma für

Möbeltransporte, Uebersiedelungen und Möbel-Aufbewahrung.

Möbel-Lagerhaus: „Wiesbadener Möbelheim“ mit Sicherheits-Kabinen, Tresor-Anlage, Instrumenten-Raum.

Stadt-Umzüge — Land- und Eisenbahntransporte — Uebersee-Möbeltransporte ohne Umladung mit direkten Möbelwagen.

[2038]

Die Sehnsucht nach Energie!

Ist es nicht beschämend und niedriderdrückend zugleich, wenn man seine eigenen Vorläufe aus Mangel an Energie nicht achtet? Und doch ist dies meist nur ein Reiben schwacher Nerven! Der Nervos ist verdächtig, wankelmüdig, ungerecht gegen sich und andere. Gerade die ihm nahestehenden haben am meisten darunter zu leiden. Das Familienleben wird getrübt. Im Beruf kommt er nicht vorwärts, weil ihm das Vertrauen in sich fehlt, sowie Ausdauer und seiter Wille. Deswegen ist der Nervos nie im Nachteil. Wer der Energie selbstbewusst, klar und ruhig handelt zu seinem Vorteil, da schwankt der Nervos hin und her oder überlegt sich hastig zu einem Nachteil. Die schlechten Folgen ärgern und entmutigen ihn. Um so mehr beweist er keinen energetischen Widerstand.

Aber niemand sollte es so weit kommen lassen, bis seine Sehnsucht nach Energie in Reiz sich verwandelt.

Jeder kann sich die Nerven frönen und keine Energie wirklich anregen. Wie Salt und Gewürz den Appetit anregen, so Kola-Duls die Energie. Das Blut strömt dann rascher und leichter durch die Adern und verlor das Gehirn besser. Dadurch allein

löhnen fühlt man sich verjüngt und gekräftigt. Aber die Nerven werden durch Kola-Duls besonders angeregt.

Kola-Duls wirkt auch so außerordentlich schnell, schon nach wenigen Minuten verleiht Sie ein Gefühl des Wohlbefindens, der Stärkung, ja der neuverwachten Energie. Doktoruristen und Forschungsreisende haben es verwandet zur Überwindung großer Strapazen oder um sich neuen Mut einzusüßen, wenn sie vor Er müdung zusammenzubrechen standen.

Berühmte Artisten vieler Länder verwenden es für sich selbst und geben es ihren Partnern. In vielen wissenschaftlichen Arbeiten ist Kola-Duls empfohlen worden.

Kola-Duls bringt Lebensmut und Schaffenskraft sowie das Gefühl der Jugend mit seiner Vollzähligkeit und Energie, die Erfolg und Glück verbürgt.

Nehmen Sie Kola-Duls eine Zeitlang. Ihre Nerven werden frischer, Wissum und Mattigkeit sind wie fortgeweht. Ihr Selbstbewußtsein erholt und Energie strömt Sie, neues Leben durchströmt Ihre Adern.

Tausende kaufen Kola-Duls täglich, auch Sie können es auf hundert Apotheken beziehen. Doch ehe Sie einen Pfennig ausgeben,

sollten Sie sich auf meine Kosten von der Wahrheit des hier Gesagten überzeugen. Deshalb möchte ich Ihnen auch vorher ein gegebenes Quantum an einem ausreichenden Betrag ganz umsonst überlassen. Ein so gutes und harmloses Mittel braucht keine Prüfung zu leiden. Sie erhalten unbedingt eine kleine Schachtel Kola-Duls unisono und portofrei.

Senden Sie gleich den Gratis-Besuchsschein ein! Schicken Sie ihm an mich als Druckseite im offenen Kuvert. Auf die Rückseite des Kuverts schreiben Sie recht deutlich und genau Ihre Adresse. Dazu genügt 50 Pfennig als Porto. Eine Postkarte dagegen kostet 1,25 Mark.

Gratis-Besuchsschein: An E. Schwarz vris. Apotheke, Berlin A 896, Friedrichstraße 19. Senden Sie mir gratis und franko ein genügendes Quantum Kola-Duls zum Betrag nebst dem aufzuhörenden Büchlein.

Kola-Duls ist in allen Apotheken zu haben, insbesondere in Wiesbaden in den Niederlagen: Orient-Apotheke, Darmusstr. 57, Adler-Apotheke, Kirchgasse 40.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 26. Juni 1922:

Konzertabend von 4—6:30 Uhr:

Tanz-Zee im kleinen Konzertsaale.

4—5:30 Uhr: Nachmittags-Konzert. Ab-Konzert.

Stadt-Konzerthalle. Leitung: Herr Hermann Ermer.

1. Ouvertüre zu „Prinzessin“ von Weber. — 2. Rossini-Souvenir von Rossini. — 3. Wo die Blumen blühen, Walzer von Strauß. — 4. Andante von Beethoven. — 5. Poloparri aus „Der Vogelhaut“ von Bellini. — 6. Don Cesare-Marsch von Delliinger.

Abends 7:30 Uhr im großen Saale:

Konzert zu Ehren des J. Rhein. Beamerstag

(30.—31. Juni 1922)

Solisten: Otto Daub (Hrn.), M. Bergmann, Konzertmeister.

1. Ouvertüre zu „Cavalleria“ von Verdi. — 2. Die Himmel röhmen von Beethoven. — 3. Konzert für Violin und Cello, Op. 45 von Mendelssohn. — 4. Die Almudena von Schubert. — 5. Ein Preludium von Wagner.

Zur bei geeigneter Uhrzeit ab 9 Uhr abends:

Promenade-Konzert im Kurzaal.

Kapelle des Wiesbadener Kurz-Theaters.

1. Gesang von Bersberg, Marth von Friedemann. —

2. Ouvertüre zu „Der Wildschütz“ von Rossini. — 3. Das Herz des Holzwedels“ von Großmann. — 4. Ouvertüre „Marinatello“ von Duck. — 5. Achtläufiger Walzer von Hohrbach. — 7. Poloparri aus „Die Clavigerfürstin“ von Falstaff. — 8. Janne Schneidig, Marth v. Hünenberger.

Aufführung — Leuchtorläufe — Schneevorster.

Wiesbadener Kurzleben

Vollkonzert im Kurhaus. In dem am Dienstag, den 27. Juni stattfindenden Vollkonzert unter Leitung des Herrn Konzertmeisters Bergmann wird Herr Konzertmeister Kleemann die Ballade und Polonaise von Bleuzenus zu Gehör bringen.

Die Tremendenzler beträgt, wie die amtliche Tremendenzkontrolle des häld. Verkehrsabozös meldet, vom 1. Januar bis 23. Juni 1922 insgesamt 71 792 (Kurgäste und Passanten).

Gäste der Wiesbadener Kurzleben. Tägliche Bäder nach Schlängenbad-Langen-

Staatstheater in Wiesbaden.

Kleines Haus (Residenztheater):

Montag, 26. Juni, Ab 7.30 Uhr. (Ab Vorst.) Stomm. 1.

Kostenlos.

Ein Drama von Goethe von der Hdg.

Die Handlung spielt um das Jahr 1730.

Dienstag, 7 Uhr: Endeg 9.30 Uhr.

Drama und sein Ring. Sondervorst.

Mittwoch, 7 Uhr: Die Jüdin. Abonnement C.

Donnerstag, 7 Uhr: Madame Bovary. Abonnement C.

Freitag, 7 Uhr: Mademoiselle. Sonder-Vorstellung.

Samstag, 7 Uhr: Die weiße Dame. Abonnement C.

Schwimmbad: Ab Kaiser-Friedrich-Platz 10.00, 1.30, 2.00, 3.00, 4.00, 6.10 Uhr. — Ab Langen-

Schwimmbad 12.00, 2.45, 3.00 Uhr. — Ab Schlangenbad 12.20, 2.45, 3.05, 5.30, 6.20, 6.35.

Kabaretts in die weitere Umgebung Wiesbadens.

Dienstag: 10 Uhr: Bad-Kaubheim, zurück

über Bad-Domburg, 9 Uhr: Deidesberg über

Vergutz. Zweit-Tagesabfahrt: 1. Tag: 1.30 Uhr: Hettberghaus über Bergstraße (Nachtaufenthalt).

2. Tag: 1.30 Uhr: Riedgarten-Lindensels-Oden-

wald.

Kabaretts nach Schlängenbad-Langen-

Kurzleben.

Anmeldungen vom 24. Juni 1922:

(Nachdruck verboten)

Kurfreimdenliste

(Nachdruck verboten)

(Wiesbadener mindestens 5 Tage)

Hotel Europäischer Hof.

Hotel Kronprinz.

Hotel Regina.

Hotel Rose.

Hotel Villa Rosalind.

Hotel Villa Royal.

Hotel Villa Salmonowitsch.

Hotel Vogel.

Hotel Wiesbaden.

5 Sonnerverkaufs- Tage

Donnerstag Freitag Samstag

29. Juni

30. Juni

1. Juli

Montag

Dienstag

2. Juli

4. Juli

veranstalte ich einen Sonnerverkauf in Herren-Anzügen. Es bietet sich hierdurch für jedermann eine kaum wiederkehrende Gelegenheit, hochwertige Qualitäts-Kleidung zu denkbar billigen Preisen einzukaufen. — Beachten Sie mein nächstes Inserat.

Neuser

Wiesbaden

Kirchgasse 42

Mittwoch, den 28. Juni
8 Uhr im Kurgarten:

Richard Wagner-Abend

Solist:
Kammersänger

Heinrich Hensel

(Tenor).

Leitung: Carl Schuricht.
Orchester: Städtisches Kurorchester

Programm:

1. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“; 2. a) „Am stillen Herd“ b) Preislied aus „Die Meistersinger von Nürnberg“; 3. Vorspiel zu „Lohengrin“; 4. Gralszählung a. Lohengrin“; 5. Ouvertüre z. „Tannhäuser.“

Numerierte Plätze:
1. Platz 60 Mk., 2. Platz 40 Mk., 3. Platz 25 Mk.
Nichtnumerierter Platz: 20 Mk.
Vorherige Kartenlösung dringend erwünscht.
Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im grossen Saale statt.

Städt. Kurverwaltung.

Echte Wagner

Die rühmlichst bekannte
hochfeine
Holstein'scheEigelb-Pflanzen-Butter
unerreichte Qualität
in stets frischester Ware
erhältlich beiHeinrich Krück, Ecke Coulustrasse.
Michelsberg 15Ständiger Ankauf
von allen brauchbaren Glaschen,
alte Gläser, Badewannen, Eisen, Metalle, Papier
zum Einsammlen usw. — Zähle seitgemäße Preise.

Still, Blücherstr. 3, Tel. 6058.

Verein zum Schutze der Klein-Rentner E. V.

Mittwoch, den 28. Juni 1922,
abends 8 Uhr:

Wohltätigkeits-Fest

zum Besten der
Altershilfe.

Cabaret-Revue

unter Mitwirkung auserwählter
Künstler der Bühne und des Brettsim
Atlantic-Cabaret

Kirchgasse 16.

Nach der Vorstellung:
Blumen-Ball. [3675]

Überraschungen, Überraschungen.

! Achtung Brautpaare!

Elegant. Ruhbaum pol. Schlafzimmer

best. aus: 1 zweiflügl. breiten Bett mit Nachelaufas. Steil. Matratze. 1 zweifl. Kleiderschrank. 1 grosse Nachtkommode mit weißem Marmor und Spiegelauflaufas. 1 Nachtkommode mit Marmor und Aufas.

Prima Kücheneinrichtung

bestehend aus: 1 Küchen-Schränk. Antischrank. 1 Tisch. 2 Stühlen.

Schlafzimmer und Kücheneinrichtung

zusammen für den Spottpreis von 20 000 Mk.

Sehr gute Kücheneinrichtung

bestehend aus: 1 Küchen-Schränk. 1 Tisch. 2 Stühlen. Ablaufbrett, wie neu, nur 4200 Mk. Ruhbaum hell poliert. Nachtkommode mit weißem Marmor und Goldspiegel 4000 Mark. 1 Nachtkommode 250 Mark.

Alles prima Friedensware.

Kaufauftrag u. Verlauf seit nur Dienstag, 27. Juni

von 8 bis 3 Uhr. Schießstraße 10. Tel. 6058.

Thalia

Kirchg. 72. Tel. 6137.

Sylvester Schäffer

in

Das Geheimnis

der 7 Ringe.

Sensationsfilm

in 5 Akten.

Er und die

2 Rivalen.

Lustspiel in 2 Akten.

Kammer-

:: Lichtspiele

Mauritiusstr. 12.

Die Nacht

der Einbrecher.

Sensationsfilm

in 5 Akten.

In der Hauptrolle:

And Egede Nissen.

Wenn die Mutter

Shimmy tanzt.

Lustspiel in 2 Akten.

Eintrittspreise:

5.— bis 9.— Mk.

Die Mieter- und Ausländerverein Wiesbaden E. V.

Gegr. 1864

1864

J. & G. ADRIAN Gegr. 1864

Speditionen

nach dem In- und Ausland und Uebersee.

Vorteilhafte Frachtübernahmen.

Zollabfertigung: Incasso

Versicherung gegen alle Transportgefahren.

Regelmässige prompte

Sammelladungs-Verkehre

Wesentlicher Frachtvorteil bei schneller Beförderung.

Bahnhofstrasse 6.

Fernspr. 59, 6223.

[3672]

Mieterschutzverein Wiesbaden E. V.

Dienstag, den 27. Juni d. J., abends 8½ Uhr, im Restaurant „Turmgesselschaft“, Schwalbacher Straße 8:

Bezirksversammlung

für die Bezirke III, IV, V, VI.

Tagesordnung: „Welche Miete habe ich nach dem Reichsmietgesetz zu zahlen?“

Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. Gäste können eingeladen werden. Mitgliedsausweis mitbringen.

Der Vorstand.

NB. Wir bitten unsere Mitglieder, die Mieterzeitung Nr. 4 in den Filialen des Konsum-Vereins, des Beamten-Konsum-Vereins und der Firma Adolf Hartig abzuholen.

[3669]

Neue Matjesheringe

per Stück

Mk. 6.- und Mk. 8.-

Frisch eingetroffen

in:

Flicks Fischhallen

Hafer Preeßheu Stroh

sowie alle möglichen Gittermittel u. Landes-
erzeugnisse.

Mehl

Gerste, Weizen, Hühnerfutter, Mais usw.
zu den billigsten Tagespreisen.

S. Weis

Getreidehandlung.

Tel. 1932 Gartensfeldstr. 15

[3644] (Direkt am Hauptbahnhof)

Zürcherstr. 14.

Römerstr. 12.

Schwanenstr. 10.

Käsestr. 10.

Hausstr. 10.

Käsestr. 10.